

# Volksmacht

## für Schlesien

Die wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aussicht“, „Sozialistische Literatur-Ausschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Pluckstraße 4/6, durch den Verleger: Neue Graupenstraße 5; Mailhaus-Expedition: Pluckstraße 4/6, sowie durch alle Austräger zu beziehen. - Bezugspreis im Voraus 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einlegt. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737; Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten; Fil. Breslau  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Verjammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das jeite Wort 5 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Pluckstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Die Reichstagsfraktion zur Lage

## Entscheidender Entschluß erst nach Beschlussfassung des Parteitag

### Letzte Warnung an die Reichsregierung

Berlin, 28. Mai (Eigener Bericht). Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der der Abgeordnete Dr. Brüning einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage gab. Nach mehrstündiger Aussprache wurde folgende Entschlieung angenommen:

Angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise, die Millionen Arbeiter und Angestellten zur Beschäftigungslosigkeit verurteilt und mit zunehmender Verelendung der werktätigen Bevölkerung das Lebensschicksal der Arbeiterklasse in einem früher gekannten Maß bedroht, hält es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach wie vor für ihre unabweisbare Pflicht, die politische Kraft an der lohn- und sozialpolitischen Front einzuwirken, um für die Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse zu kämpfen.

Gegenüber der furchtbaren Wirtschafts- und Arbeitsnot haben die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen. Die Senkung der Löhne und Gehälter mußte bei dem Ausbleiben der entsprechenden Preislenkung die Kaufkraft der Konsumentenmassen erheblich schwächen und damit die Wirtschaftskrise verschärfen. Gleichzeitig mußte diese Politik den Abbau verhängnisvoller Rückstellungen auf die Lage der Arbeiterklasse haben. Die Drastikalisierung der Mieten- und Mietzuschüsse mußte umso verhängnisvoller wirken, als die Opfer der wirtschaftlichen Notlage auch durch gesteigerte hochprozentige Maßnahmen in ihrer großen Lebenshaltung weiter belastet wurden. Die Fraktion vermißt ferner eine ungehinderte Handhabung und Ausgestaltung der Kartellkontrollen, um die monopolistischen Hemmnisse gegen eine Beweglichkeit der Preise zu überwinden und so die Krise verkürzen zu können. Trotz der Verhandlungen der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen, was die gezielte Arbeitsreduzierung der Arbeitsplätze auf mehr Beschäftigte zu verteilen.

Angesichts des wachsenden Elends ist es höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen im Reich wirtschafts- und sozialpolitisch ihre ganze Energie aufwenden, um entsprechend den verfassungsmäßigen Verpflichtungen denjenigen, die zur Arbeitslosigkeit gezwungen sind, ausreichende finanzielle Hilfe der Allgemeinheit zu gewährleisten. Die Fraktion verlangt daher an erster Stelle eine Anspannung aller finanziellen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die die Erwerbslosen der Untergrund zu bewahren und die Konjunktur zu beleben. Sie warnt vor allen Plänen, die darauf hinauslaufen, die Belastung der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegsendener weiter zu erhöhen. Die Leistungen der Invalidenversicherung bedürfen der Kräftigung. Eine Verschlechterung der Unfallversicherung, welche wie ein Leistungsabbau bei einer Arbeitslosenversicherung das Elend vermehren, ohne eine wirkliche Sanierung der Lage zu erzielen. Die Verlegung der Ausgesteuerten macht die Umorganisation und Vereinfachung der Krisenfürsorge und gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung dringend erforderlich. Die Fraktion ist sich bewußt, daß die Sicherung der sozialpolitischen Leistungen und die Besserung der Wirtschaftslage die Sanierung der öffentlichen Finanzen erfordert.

Die Fraktion fordert daher vor allem die Heranziehung der leistungslosen Kreise der Bevölkerung. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und bereit sein müssen, eine besondere allgemeine Krisensteuer auf sich zu nehmen.

Da sich die Unwirksamkeit der bisher von der Reichsregierung ergriffenen Preisregulierungsmaßnahmen durchgeführte Maßnahmen erweisen hat, muß die unverzügliche Herabsetzung der Zölle für Getreide und Futtermittel erfolgen. Diese Maßnahme ist notwendig, weil sonst in kurzer Zeit die bei der Landwirtschaft vorhandenen Vorräte zur Nahrungsmittelherstellung verbraucht und die Preissteigerung des Brotes noch durch einen unabweislichen Mangel an Brotgetreide verschärft würde.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erblickt nach allem ihre dringendsten Gegenwartsaufgaben in der Erhaltung des Reallohnes und des sozialen Arbeitsschutzes, der Steigerung der Kaufkraft, der Sicherung der Lebenshaltung der Erwerbslosen und einer gerechten Verteilung der vorhandenen Wirtschaftsgüter. Die ins Unerträglichste steigende Not und die wachsende Enttötung der Volksmassen droht zu schweren innerpolitischen Verwicklungen zu führen, wenn trotz aller Warnungen der Versuch unternommen werden sollte, eine Sanierung der öffentlichen Finanzen einseitig auf Kosten der Opfer der Krise zu erreichen.

Dazu vertritt der „Sozialdemokratische Presse- und Propaganda-Ausschuss“ folgenden Kommentar:

Die Entschlieung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion spricht klar und deutlich aus, daß die Sozialdemokratie entsprechend ihrer bisherigen Haltung ihre Hauptaufgabe in der Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse sieht. Sie ist sich dabei der Schwierigkeiten der Wirtschaft und des Staates in vollem Maße bewußt. Aber gerade diese Verantwortung gegenüber Staat und Arbeiterklasse zwingt sie, sich nicht vor die großen Massen des Volkes zu stellen, denen die Wirtschaftskrise das letzte zu rauben droht und von deren Arbeitslosigkeit und Plebs die Sozialdemokratie die Kraft, auf der die Hoffnung der Arbeiterklasse beruht, von deren Treue zu den arbeitenden Volksmassen ihre Schicksal abhängt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu den in Aussicht stehenden Maßnahmen der Reichsregierung in der neuen Notverordnung keine endgültige Stellung genommen. Die Entschlieung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß die bisherige Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning Schiffbruch erlitten habe, daß angesichts des wachsenden Elends eine Kürzung der Sozialbezüge unterbleiben muß. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit müsse sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt werden und bereit sein, durch eine allgemeine Krisensteuer die Mittel zur Überwindung der Notzustände zu schaffen. Die unverzügliche Senkung der Getreide- und Futtermittelzölle wird nach wie vor als unbedingt erforderlich gehalten.

Die Feststellung des Inhalts der Notverordnung begegnet innerhalb des Reichskabinetts großen Schwierigkeiten. Erst am Freitag werden die Beratungen im Gesamtkabinett beginnen. Wie die Entscheidungen über die Hauptfragen - Abbau von sozialen Leistungen und Erhöhung von Steuern - fallen werden, läßt sich einstweilen mit Sicherheit noch nicht voraussagen. Das ist die eine Erwägung, die die sozialdemokratische Fraktion im gegenwärtigen Augenblick veranlaßt hat, von einer endgültigen Stellung abzugehen. Eine andere besteht in der Rücksicht auf den in zwei Tagen in Leipzig zusammenzutretenden Parteitag der SPD. Der Parteitag hat die Aufgabe, die gesamte Situation und der großen Verantwortung, die von jeder Entscheidung ausgeht, glaubte man, daß die parlamentarische Vertretung der Partei im Reich entscheidende Entschlüsse nur im einigten Benehmen mit der höchsten politischen Instanz der Partei, dem Parteitag, treffen dürfe. Allgemeine Uebereinstimmung herrscht darüber, daß es keine Erleichterung der Lage bedeuten würde, wenn die sozialdemokratische Partei erst nach Beendigung ihres Parteitages in Leipzig den Inhalt der Notverordnung kennen lernt. Es wurde für weit besser angesehen, wenn schon der Parteitag alle Tatsachen voll überblicken und daraus die notwendigen Entscheidungen treffen könne, als wenn die Partei später vor vollendete Tatsachen gestellt werde.

Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion bedeutet eine Mahnung an die Reichsregierung, die von denjenigen ernsthaft beachtet werden sollte, die vermeiden wollen, daß zu der schweren ökonomischen Krise Deutschlands eine ebenso schwere politische Krise hinzutritt. Der Bogen ist ungeheuer gespannt, die Abfolge der Reichsregierung bei der Regelung der Krisenpolitik haben in allen Schichten des deutschen Volkes, die von ihrer Arbeitskraft leben müssen, eine sehr ernste Stimmung geschaffen. Ein letztes Warnungszeichen für die Reichsregierung, das ist der innere Sinn

der Entschlieung, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor den entscheidenden Beschlüssen der Reichsregierung aufzuziehen wolle. Wir können nur hoffen, daß dieser Sinn auch von den Verantwortlichen verstanden wird.

### Die Pläne und Ansichten der Regierung

Berlin, 29. Mai. (Eigener Funkbericht).

Reichsarbeitsminister Stegerwald erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Zentrums-Presse über die Sozialpolitik, daß die Versicherungsbeiträge insgesamt um 5 bis 6 Prozent erhöht werden müßten, wenn die gegenwärtigen gesetzlichen Leistungen in allen Versicherungen beibehalten werden sollten. Das sei sowohl für die Arbeitnehmer wie für die Wirtschaft eine Unmöglichkeit, zumal Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits gegenwärtig alles in allem rund 18 % des Lohnes allein an Beiträgen zur Sozialversicherung abführen. Der Minister erklärte schließlich noch, daß eine allgemeine und generelle Lohnsenkung durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen in nächster Zeit nicht mehr durchgeführt werden könne.

Wir werden auf das Interview kritisch zurückkommen. In Regierungskreisen plant man neuerdings zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung die Versicherungspflicht auf die Einkommen über 8400 Mark auszudehnen und dafür eine Ermäßigung des Beitrages - also keine Erhöhung um 1 Prozent - der jetzt 6 1/2 v. H. beträgt, auf 4 1/2 v. H. vorzunehmen. Man rechnet damit, daß die Durchführung dieses Planes einen Ueberschuß liefern würde (wir möchten das sehr bezweifeln! Anm. d. Red.), der dann für die Krisenfürsorge Verwendung finden soll.

Wie gesagt, handelt es sich hier nur um einen Plan. Das Kabinett wird sich heute mit den vorbereitenden Arbeiten für die neue Notverordnung, die von einem Kabinettsausschuß, dem der Reichsminister, der Finanzminister und der Reichsarbeitsminister angehören, geleitet wurden, beschäftigen. Seine Beratungen werden bis Mittwoch beendet werden.

### Die Berliner Presse zu der Entschlieung

Die am Donnerstag von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefasste Entschlieung zur politischen und wirtschaftlichen Lage hat in der Berliner Presse ein lebhaftes Echo gefunden.

So schreibt die „Völkische Zeitung“: „Die Entschlieung der Fraktion, die fast einstimmig angenommen wurde, zeigt bei aller Schärfe im Ton doch eine starke Zurückhaltung, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Reichstagsfraktion dem am Sonntag in Leipzig zusammen tretenden Parteitag von sich aus in seinen Entscheidungen nicht vorgehen will.“

Der ebenfalls demokratische „Berliner Börsen-Courier“ sagt zu der Entschlieung: „Das ist eine lange Begründung der Tatsache, daß sich an der Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning zunächst nichts ändert.“

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Die innerpolitische Situation muß auf diese Weise einer Belastungsprobe anheimfallen, die sie schwerlich wird aushalten können. Spähen sich die Dinge weiter wie bisher zu, so gibt es für die Regierung nur noch ein Entweder - Oder: entweder wirkliche Staatspolitik - oder Sozialdemokratie. Im letzteren Falle müßte sie allerdings auf die Neutralität oder gar Unterjüngung weiter bürgerlicher Kreise verzichten.“

# Neuer Kampf und Sieg Briands

## Neue Angriffe Franklin Bouillons gegen Briand Die Kammer billigt Briands Haltung in Genf

Paris, 28. Mai (Eigener Drahtbericht). Die Interpellationsdebatte über die Außenpolitik hat bereits am Donnerstag nachmittags in der Kammer begonnen. Schon bald nach Eröffnung der Sitzung beantragte der Abg. Franklin Bouillon die sofortige Beratung der zur Außenpolitik vorliegenden Interpellationen. Da Regierung und Kammer mit der sofortigen Diskussion einverstanden waren, wurde der erste Interpellant, Abg. Gignoux, aufgerufen, der aber ebenso wie der zweite Interpellant, Abg. Magaine, um Vertagung bat. Die Regierung lehnte die Vertagung jedoch ab.

Franklin-Bouillon erklärte, er habe seine Interpellation auf Grund des Kommuniqués über den Mittwoch abgehaltenen Ministerrat eingebracht, in dem es heiße, daß die Regierung einstimmig die Haltung der französischen Delegation in Genf gebilligt und Briand gebeten habe, im Amt zu bleiben. Die Belobigung Briands sei nicht gerechtfertigt, und er, Franklin-Bouillon, könne daher weder Briand noch der Regierung Vertrauen gewähren. Briand habe das deutsch-österreichische Zollabkommen in Genf nur von der wirtschaftlichen Seite aus kritisiert und seine Prüfung durch den internationalen Gerichtshof beantragt, statt sich sofort gegen den politischen Charakter des Abkommens zu wenden. Briand habe damit wieder einmal die Politik des geringsten Widerstandes befolgt. Frankreich habe in Genf nichts erreicht und nicht einmal das Versprechen Schobers, die weiteren Verhandlungen über das Abkommen bis zur Entscheidung des internationalen Gerichtshofes einzustellen, sei, wie aus zwei Interviews Schobers hervorgehe, ernst zu nehmen. Briand habe Genf im übrigen bereits einen Tag vor der Beendigung der Ratstagung verlassen, um sich nicht einer neuen Niederlage in der Frage der deutschen Minderheiten in Polen auszusetzen. Der zweite Delegierte Frankreichs, Francois Boncet, habe für diese Schlappheit herhalten müssen.

Franklin-Bouillon beklagte sich dann darüber, daß Frankreich in der Abrüstungskommission nicht die Führung übernommen und nicht die Wahl des Völkischen Außenministers Benesch zum Vorsitzenden der Konferenz durchgeführt habe. Dann stellte er als Fazit des Ratstages den Verfall der Kongresse fest, daß die Kammer keinen Außenminister mehr vor sich habe, sondern nur noch den Führer des Linkstails. Die Rechte habe durch die Wahl

Doumers zum Präsidenten der Republik gegen die Politik Briands gestimmt und habe dem Außenminister nicht die Möglichkeit geben wollen, noch sieben Jahre im Elisee seine Politik fortzusetzen. Alle Welt gebe das zu, selbst die Minister. (Großer Beifall links.) In dem Kommuniqués des Ministerrats werde aber das Gegenteil gesagt. Er sei über diese Heuchelei und Feigheit empört.

Dieser Angriff gegen die Regierung veranlaßte den Ministerpräsidenten Laval zu einer scharfen Erwiderung. Laval erklärte, es sei nicht üblich, das Wort einer Nationalversammlung in der Kammer zu kritisieren. Franklin-Bouillon jitierte dann noch den am 8. Mai im Berliner „Vorwärts“ erschienenen Artikel des Abg. Grumbach über die Präsidentenwahl. Grumbach, der ein alter Freund Briands sei, habe darin als erster zugegeben, daß das Wort der Nationalversammlung ein Wort für oder gegen die Politik Briands sein werde. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß Briand nicht mehr Außenminister, sondern Parteiführer sei. Er forderte die Kammer schließlich auf, durch ein Mißtrauensvotum seinen Rücktritt zu erzwingen.

Paris, 29. Mai (Eigener Funkbericht).

Auf die heftigen Angriffe Franklin Bouillons in der gestrigen Kammer Sitzung antwortete Briand sofort. Er habe im ersten Ministerrat nach der Präsidentenwahl - so führte Briand aus - seinen Kollegen erklärt, daß er in Versailles eine Niederlage erlitten habe und daß es die Aufgabe seiner Kollegen sei, ihm zu sagen, ob er weiter ihr Vertrauen besitze und Frankreich in Genf vertreten könne. Er sei daraufhin vom Kabinett gebeten worden, nach Genf zu gehen, habe diesen Auftrag angenommen und nach seiner Rückkehr sei seine Haltung einstimmig gebilligt worden. Jetzt habe er es für seine Pflicht, dem Parlament Rechenschaft abzulegen.

Briand wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Genfer Verhandlungen zu und behauptete, daß Frankreich nichts erreicht habe bzw. in Genf vollkommen isoliert worden sei. Aus seinen Erklärungen vor dem Völkischen Rat gehe deutlich hervor, daß er das Problem von der politischen, juristischen und nicht-wirtschaftlichen Seite kritisiert habe und nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Er könne mit Recht behaupten, daß der Anschlag vorläufig vermieden worden sei. Im übrigen habe die kleine

...als man es in der deutschen Linksprelle noch nicht erkannt hatte, deshalb eine Linksregierung unter Beteiligung der Sozialisten für möglich hielt und daher diesen einen Vorwurf machte, weil sie sich nicht an einer solchen beteiligen wollte. Aber die Vereitelung der außenpolitischen Haltung Frankreichs in den letzten Monaten ist ja gar nicht eine Wirkung des Sieges der außenpolitischen Auffassung der Rechten, sondern sie entspricht auch der Auffassung der Linken und auch Briands eigener Auffassung. Sie ist eine Folge der blöden und selbsthätigen Außenpolitik der deutschen und der österreichischen Regierung in der Jollundfrage. Deutschland hat die deutsch-französischen Beziehungen durch seine Politik verschlechtert. Das Urteil der Welt darüber ist einseitig, wie unsere völlige Isolierung in Genf beweist. Es ist deshalb eine ebenso üble wie gefährliche Brunnengiftung, wenn jetzt angefangen wird von Briands Bleiben, über das man sich doch in Deutschland freuen sollte, weil damit ein ehelicher Friedensfreund die Leitung der französischen Außenpolitik behält, solche unbegründeten und gehässigen Vorwürfe gegen die französische Kammer und Regierung erhoben werden.

**Witz über die Ausführung der Notverordnung**  
Er billigt die milde Handhabung durch Braun  
Auf das Beschwerdebild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Reichsregierung über die Ausführung der Notverordnung gegen das politische Kommando hat der Reichsminister des Innern Dr. Witz folgende schriftliche Antwort erteilt:  
„Ihr gefälliges Schreiben vom 28. April 1931 hat mir Veranlassung gegeben, mich wegen der mitgeteilten Fälle mit den beteiligten Landesregierungen ins Benehmen zu setzen. Die Antworten hierauf stehen noch aus. Eine weitere Mitteilung behalte ich mir hiernach ergeben vor.“

**Zodopfer in San Sebastian**  
San Sebastian, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Die blutigen Zusammenstöße zwischen streikenden Kommunisten und den von den kommunistischen Demonstranten angegriffenen Angehörigen der Zivilgarde forderten sechs Tote und viele Verwundete. 26 Kommunisten wurden verhaftet. Die Regierung hat sofort den Belagerungszustand verhängt und das kommunistische Streiklotz schließen lassen.

**Ernte Lage in Saragossa**  
Madrid, 28. Mai. (Eigener Funkenbericht.)  
In San Sebastian ist die Ruhe seit Donnerstag nachmittag wieder hergestellt. In Saragossa ist dagegen die Lage außerordentlich ernst. Hier verweigern die Arbeiter von zwei großen Fabriken seit Mittwoch die Arbeitsleistung. Sie halten die Fabriken besetzt und wollen nach ihren Erklärungen nur der Gewalt weichen. Jede Intervention der Regierung wurde bisher mit der Erklärung abgelehnt, daß man nur mit den Fabrikbesitzern verhandeln wolle. Die Regierung hat inzwischen Truppenverstärkungen nach Saragossa entsandt und die Arbeiter ultimativ aufgefordert, die Fabriken zu verlassen. Die Situation ist außerordentlich ernst.

**Zum Tode verurteilt, weil er ein Attentat plante**  
Die spanische Justiz teilt Orgien  
Rom, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Der Anarchist Schirra, ein naturalisierter Amerikaner, der vor Monaten wegen eines angeblichen

**Der Kampf zwischen Faschismus und Vatikan**  
Rom, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
In dem offenen Kampf zwischen Faschismus und Vatikan behauptet das Zentralorgan der faschistischen Gewerkschaften am Donnerstag „Operatore Romano“ Lüge und Mißverständnis, daß er die Wichtigkeit der veröffentlichten Geheimprotokolle veröffentliche eine umfangreiche Darstellung der Beziehungen des Vatikan zum Faschismus. Die veröffentlichten Nachrichten des vatikanischen Unterstaatssekretärs haben danach einen anderen Sinn und Zusammenhang gehabt, als es von dem Organ der faschistischen Gewerkschaften behauptet worden sei. Er nicht an geheimen Sitzungen des Verbandes teilgenommen, sondern nur an der Generalversammlung.

**Wieder eine Hitlerfäule geboren**  
Ein notorischer Betrüger wird von Hitler gefördert  
Halle, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Hitler hat Recht. Es vergeht fast kaum ein Tag, an dem nicht eine seiner Säulen berstet.  
In Halle, Magdeburg, Potsdam und anderen Städten wurden kürzlich in einer Ausstellung „Deutsch-Front“ Raumreliefs geschaffen von dem angehenden Maler Professor Seyferle, geistig dieser Professor bezieht auf Empfehlungen von Adolf Hitler, verschleierte Stellungnahmen, Ruffhäuser-Sund, gelben Ritzsch beschuldigen. Organisationen und auf andere Weise. Der ehemalige deutsche Reichsminister Reudell hat für diese Zwecke aus der Reichskasse sogar 3000 Mark bewilligt. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser Professor Seyferle ein gewöhnlicher Professor ist, er kann nicht einmal angeben, wo er Professor geworden ist. Es schweben gegenwärtig darüber Ermittlungen durch die Kriminalpolizei.

**Thüringen wird wieder Kulturstaat**  
Die Barbareien frieds wieder rückgängig gemacht  
Weimar, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Der Thüringische Landtag nahm am Donnerstag eine Resolution an, die die Kulturpolitik des Landes wieder auf den Stand vor dem Einbruch der Nationalsozialisten zurückzuführen soll. Die Resolution enthält die Forderung, die Kulturpolitik des Landes wieder auf den Stand vor dem Einbruch der Nationalsozialisten zurückzuführen soll. Die Resolution enthält die Forderung, die Kulturpolitik des Landes wieder auf den Stand vor dem Einbruch der Nationalsozialisten zurückzuführen soll.

**Aufhebung eines Demonstrationsverbots beantragt**  
Stuttgart, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Die Sozialdemokratische Fraktion hat am Donnerstag den Antrag gestellt, das Verbot der Demonstrationen in Stuttgart-Heslach erlasse allgemeine Verbote von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzügen und Propagandafahrten mit sofortiger Wirkung aufzuheben.  
Aus verschiedenen Teilen des Landes, wie Stuttgart und Reutlingen wird gemeldet, daß die Nationalsozialisten sich am Verbot nicht kümmern und ihre Propagandafahrten auf Lastwagen nach wie vor durchführen.

**„Und warum reden die nicht?“**  
Der Koarektor zackte die Schultern. Ärgerlich warf er die Hefte in die Ecke. Die gute Stimmung war verschwunden. Nach einem Grinsen, das als Schelmstücken zu deuten war, setzte er sich an den Schreibtisch. Sein Kopf verschwand hinter dem aufgestapelten Büchern. Marie Dolderlein blieb nichts anderes übrig, als die Näheren wieder aufzunehmen.  
„Wie bringe ich ihn jetzt wieder vom Schreibtische fort?“ dachte sie im stillen. „Er hat doch noch eine Verabredung.“

**„Hm!“** sagte Lichtschlag beim Mittagessen nur und schnupperte nach dem Lieblingsgericht. Aber es blieb bei dem „Hm!“ und dem Blähen der Nasenflügel.  
Marie Dolderlein ärgerte sich. Stumm legte sie vor. Kein Wörtlein fiel. Noch weniger ein Lob oder eine Frage, obwohl er den Birnen und Klößen nichts schuldig blieb. Mürrisch schlang er das Lieblingsgericht in sich hinein. Ihr selbst blieben die Bissen im Halse stecken. Sie schob den Teller beiseite.  
Er merkte nichts davon.  
„Entweder fängt er jetzt wirklich an, schrullig zu werden, dachte sie mit Tränen in den Augen, „oder es ist ihm drüber etwas über die Leber gelaufen.“  
Und es war so.  
Koarektor Lichtschlag trug einen häßlichen Ärger auf sich herum. Was ihm heute widerfahren war, hatte sich nicht ereignet, solange er der Lateinschule vorstand. Das bedrückte ihn. Und Marie Dolderlein urteilte vorher, was sie sein Wüten gegen die Birnen und Klöße auf sich und ihre Kochkunst bezog.  
Mit dem Schulfeste verknüpfte sich ein alter Schülerbrauch. Traf Ewald vom Ersthofe mit den Flachsblumen ein, dann schrieb der Primus der Oberklasse das Sprüchlein an die Wand:  
„Juchhei! Jetzt ist die Erntezeit!  
Zup Ersthofkrüge ist nicht weit;  
Dann bitten alle frank und frei,  
Daß endlich unter Schulfest sei!“  
Das Verslein hatte am Morgen an der Tafel gestanden. Lichtschlag sah es sofort und bekam auch ein Lächeln um den Mund. Die eigene Jugend stieg auf. Er wenig gehörte doch dazu, Kinder froh und glücklich zu machen?  
(Fortsetzung folgt)

# Theo Tass Trill

## Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann  
[Copyright 1931 by Schäferdruck G.m.b.H. Breslau.]  
21) (Nachdruck verboten)

„Hier!... Sehen Sie!... Husarenuniform!... Hier!... Als Kürassier!... Hier!... Als Admiral!... Hier als Anführer einer Kavallerieattacke!... Hier!... Im Ornat der Johanniterritter!... Sehen Sie einmal das Bild: Der Kaiser führt die Schwarze Brigade in die Attacke!... Für wen ist das alles berechnet? Für die Nachdenklichen in unserem Volk oder für die Pudelwitzer? Wem will ein Monarch damit imponieren? Wem glaubt er mit diesen Schaulustigkeiten seinen Wert begründen zu machen? Ich glaube, er macht sich erst gar keine Gedanken darüber. Nicht einmal der gute Geschmack hält ihn davon ab. Theesen hat recht, wenn er behauptet: Fassade ist alles!“

„Sie sollten solche Reden nicht führen. Wenigstens nicht außerhalb Ihrer Studierstube!“

„Sie sind ein Angsthase, Marie Dolderlein. Anders herum wird ein Sohn daraus. Und Sie, die Sie doch so klug sind, wästen das eigentlich sehen. Wenn alle schweigen, glaubt der Kaiser, daß er mit dieser Pudelwitzerei richtig handelt. Schlimmer sind ja noch seine Reden. Auch auf die Pese gestellt! Läßt man ihn so weiter wirtschaften, bringt er sich um Amt und Würde. Glauben Sie mir aus. Ich habe nicht umsonst ein Leben lang die Nase in die Geschichte gesteckt.“

„Überlassen Sie doch die Kritik anderen. Der Sozialismus zum Beispiel...“

„Der erfüllt eine Kulturmission!... Sie haben übrigens recht, Marie Dolderlein. Es hat keines Zweck, wenn man hier darüber redet. Wer würde auf Maria Lichtschlag aus Pudelwitz hören? Niemand außer dem Staatsanwalt. Die Aufgabe fällt dem Ratgeber der Krone zu.“

Im Laufe der Jahre erlangte Marie Dolderlein eine gewisse Fertigkeit, den Koarektor an seine Pflichten zu erinnern.

Zum Beispiel: Am Morgen war Ewald vom Ersthofe in der Küche erschienen und hatte die ersten Flachsblumen überbracht. Sie bedauerte dasselbe, was einstens das Ölblatt im Schnabel der Taube dem Noah verriet.

„Die Eltern lassen grüßen“, hatte Ewald bei der Überreichung hinzugesetzt. „Und der Vater meint, das Schulfest könnte in der nächsten Woche losgehen.“

„Good, mia Jong!“ dankte Marie Dolderlein und nahm das Kerbchen in Empfang. „Macht dem Koarektor auf drüber die Sache recht dringlich. Er sitzt wieder einmal hinter einer Arbeit, mit der er nicht zutande kommt. Ich will schon für seinen Teil sorgen, daß alles in Schuß kommt.“

Ewald vom Ersthofe lachte. Er kannte seinen Lehrer. In solchen Fällen würde die Schüler schon das Ihrige tun, um den Anstand zu wahren.

Marie Dolderlein machte sich über das Essen her. Mittags mußten Heideklöße und Birnen auf dem Tische stehen. Sie waren der Koarektors Lieblingsgericht. Sicher kam die Frage: „Sind die Birnen schon reif?“ Dann ergab sich der Übergang von selbst.

# Bundesstagung der freien Schulgesellschaften

Die diesjährige Bundesstagung der freien Schulgesellschaften Deutschlands fand zu Pfingsten in der Stadt Braunschweig statt. Sie wurde am Sonntagabend im großen Saal der Stadtverwaltung mit einer Festveranstaltung der dortigen freien Schule in Verbindung mit dem Arbeiter-Kulturbund eingeleitet. Ausschüsse aus allen wesentlichen Schulkreisen und sozialistischer Selbstgestaltung, Reden und Vorträge wurden gehalten und fanden in dem vollbesetzten Saal begeisterte Aufnahme.

Die Tagung am Sonntag leitete ein riesiger Demonstrationsschritt ein, an dem sich die Kinder der weltlichen Schulen, die gesamte Arbeiterklasse Schönebecks und die Kinder der dortigen Schulen beteiligten. Er fand seinen Abschluß in einer öffentlichen Kundgebung im „Kurpark“ von Salzgelden. Die Eröffnung der Delegierten-Versammlung leitete der Vertreter der Behörden und der bestreuten als auch kulturellen Organisationen und Parteien. Das Referat über „Die schulpolitische Lage“ leitete Reichstagsabgeordneter Stadtrat Dr. Loewenstein.

Die Sammelkassen stehen heute in einer schwierigen Situation, weil ihre gesetzlichen Grundlagen angegriffen sind. Sie gelten ja nicht als eine Einrichtung auf Grund des § 146 der Reichsverfassung, sondern sind nur eine Verwaltungstechnische Maßnahme für die vom Staat abgemeldeten Kinder. Die Arbeiterklasse verlangt aber in der weltlichen Schule eine ihrer programmatischen Grundsätze entsprechende Erziehung als einen Einbruch in die Macht der Kirche. So hat das Bankkapital an der Fortentwicklung der weltlichen Schule Interesse, weil es für seine Profitgier die Erziehung der aufsteigenden Massen braucht, die der Religionslehre mit seiner patriarchalischen Ideologie zu gewährleisten. Für die Mittelparteien bedeutet die Forderung nach Erziehung der Jugend eine metaphysische Verankerung hinter die sie sich vor der graulichen Zerstörung ihrer weltlichen Grundidee durch den Kapitalismus flüchten. Hinter der aber auch die nationalsozialistische Bewegung die politische Macht ergreifen kann. Das Agrarierum ist selbstständig Gegner einer demokratischen Erziehung an den weltlichen Schulen, weil die Ausbeutung der Arbeiter ihr wirtschaftliches Grundgesetz ist.

Der Kapitalismus schafft sich in seinen Monopolen eine politische Macht, mit der er das Proletariat bekämpft. Es kann nur behaupten, wenn es sich zur einheitlichen Masse, zur proletarischen Front, zusammenschließt. Der Bund der freien Schulgesellschaften hat eine lebhafteste Tätigkeit zu führen, um die Masse des Volkes für seine Ideen zu gewinnen. Die weltlichen Schulen sollen Arbeitstätten der proletarischen Lebens-Willens sein, aus denen die Kinder wachsen zu Kämpfern der sozialistischen Aufklärung. Sie geben den Kindern ein Stück neuer Welt, ein Stück sozialistischer und sozialistischer Erziehung. An dem Befreiungskampf der Welt für die weltliche Schule muß sich der reaktionäre Staat der Gegner brechen. War die alte Schule das Kulturgut der Vergangenheit, so ist die weltliche Schule das werdende Kulturgut der gegenwärtigen sozialistischen Gesellschaft. Hinter ihr steht die geschichtliche Lebenswillen der Menschheit. Noch hat die Welt durch die Macht der Tradition einen großen Teil der weltlichen Erziehung in dem Kampf gegen die weltlichen Schulen hinter sich. Die Aufgabe der freien Schulgesellschaften ist es, die ganze proletarische Anzucht mit dem Verlangen nach einer neuen, neuen Ordnung. Das kollektivistisch-kommunistische Bewußtsein hängt den Ausbau der weltlichen Schule.

Noch immer stehen wir unter der drohenden Gefahr, daß ein autoritäres Reichsregime geschaffen wird. Die katholische Kirche läßt sich von evangelischen Parteien hegen. Die nicht-öffentliche Unerschlichkeit gegen die ganze Bewegung aufheben muß. Der liberale Traum der Gemeindefortschrittlichkeit wird heute nur noch religiös gebacht. Der Liberalismus hat seine schulpolitische Stoffkraft verloren. Der Kampf der kirchlich-kapitalistischen Reaktion zeigt sich am deutlichsten in Braunschweig. In Braunschweig gehen die nationalsozialistischen gegen die weltlichen Schulen vor. Die Arbeiterklasse begegnet diesem Schlag am wirkungsvollsten durch die Bildung ihrer Kinder vom Religionsunterricht und Austritt aus der Kirche.

In den Sparmaßnahmen zeigt sich, daß die kapitalistische Herrschaft die öffentlichen Behörden zu Einrichtungen gemacht hat, die die Kulturbedürfnisse des Volkes nicht mehr befriedigen können. Die höheren Schulen sind Einrichtungen für das Bildungspersonal der besitzenden Klasse. Hier kann nicht gespart werden. Die Arbeiterklasse hat mit aller Macht Sparmaßnahmen von den weltlichen Schulen abzuwenden. Sie müssen im Gegenteil auszubauen, weil in ihnen das Fundament der proletarischen Gesellschaft gelegt ist. Die Erziehung der Klassenkämpfer ist zu verhindern, weil in der dumpfen Luft überfüllter Klassen der Geist der Selbstverwaltung erstickt wird. Die weltliche Erziehung ist nicht nur Volksschule, sondern sie ist Grundlage für die Arbeitsschule als Forderung der Arbeiterklasse. Wir müssen den jeden Abbau an weltlichen Schulen bekämpfen.

Nach der Diskussion des Referats wurde nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen: Die weltwirtschaftliche Krise wird von der kirchlich-kapitalistischen Gesellschaft mitbedrängt, um die sozialen und kulturellen Errungenschaften der Arbeiterklasse abzubauen und die Arbeiterklasse in ihrem Emanzipationskampf zu behindern. Lohnabbau, Abbau der sozialen Gesetzgebung, Notverordnungen, Konfiskation und mechanische Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der öffentlichen Wirtschaft wirken sich als systematische Schädigungen der Arbeiterklasse aus, wenn es nicht gelingt, die Arbeiter zum Abwehrkampf und zum Aufbau einheitlich zusammenzuführen.

Vor allen Dingen aber leidet unter diesen reaktionären Maßnahmen die heranwachsende Jugend und ihre öffentliche Erziehungsmöglichkeit, die Schule. Die Möglichkeiten des Ausbaues der weltlichen Schule als gesellschaftlicher Notwendigkeit werden von den Sparmaßnahmen erstickt. Die kulturpolitische Reaktion hemmt die weltliche Schulbewegung durch Verwaltungsmaßnahmen und durch bewußte politische Förderung konfessioneller Schulentwicklung.

Die Bundesstagung der Freien Schulgesellschaften bekämpft die wirtschaftlich-kulturelle Reaktion. Sie fordert die Aufhebung aller kulturreaktionären Maßnahmen und Bestimmungen und den Ausbau des Lebensraumes der weltlichen Schule als der einheitlichen sozialen Aufbauschule des arbeitenden Volkes. Sie stellt die Forderung an die politischen Vertreter, an die politischen und kulturellen Organisationen der Arbeiterklasse, sich mit aller Energie für den Ausbau der weltlichen Schulbewegung einzusetzen. Die weltliche Schule die rechtlichen Unterlagen zu schaffen und ihr wirtschaftliche Möglichkeiten zu sichern. Sie fordert sich darüber hinaus an die gesamte Arbeiterklasse und fordert sie zur Kampfbereitschaft gegen die Reaktion und für den Sozialismus auf.

Der Geschäftsbericht gab der Bundesvorsitzende

Linke-Berlin. In einer Fülle von Beispielen zeigte er die ungerechte Behandlung der Sammelkassen durch die Schuldeputationen und Verwaltungen. Die Gewissensbedrückung der weltlichen Eltern, der standalöse Kampf gegen die weltlichen Schulen hat in Braunschweig durch die Nationalsozialisten einen Grad erreicht, der an mittelalterliche Folter erinnert. Die Empörung der Versammlung fand ihren Ausdruck in folgender Entschließung:

### Gegen Nazi-Terror in Braunschweig

Die Aufnahme der Nationalsozialisten in die Regierung von Braunschweig ist eine schwere Schädigung für den Aufbau Deutschlands und im Besonderen eine Katastrophe für die dortigen Schulen. Der Nazi-Minister Franzén zerstörte das aufblühende braunschweiger Volksschulwesen, um der nationalsozialistischen Zweckarbeit das Gebiet der öffentlichen Erziehung zu erschließen.

Unerhörte Sparmaßnahmen sollen eine Personal-Politik verhindern, die auf das nationalsozialistische Parteibuch eingestellt ist und verfassungsmäßige Beamtenrechte mißachtet. Wir protestieren aufs schärfste gegen die ungerechtfertigte Entlassung oder Herabsetzung disziplinärer und sozialistischer Lehrer und Schulleiter.

Die gesamte Arbeiterklasse rufen wir auf zum Kampf gegen den Nazi-Terror, der auf die braunschweiger weltlichen Schulen ausgeübt wird. 8100 Tage hat der Minister Franzén gegen Arbeiter-Eltern angesetzt, die aus unerträglichen Gewissensbedrückungen heraus berechtigt gegen die nationalsozialistischen Willkür-Maßnahmen in den Volksschulen protestierten. Wir fordern vom Reichsinnenminister Schug gegen die Gewissensbedrückung durch die Nazi-Diktatur und Eingreifen gegen den Mißbrauch der Polizei-Gewalt durch den Minister Franzén.

Trotz der schweren Kämpfe zeigt die Statistik ein Wachstum der freien Schulgesellschaften, eine dauernde Zunahme der weltlichen Schulen. Der freie Schulverband des Bundes hat sich gut entwickelt. Seine Eltern-Zeitschrift „Die freie weltliche Schule“, die Kinder-Zeitschrift „Hallo“, die Erziehungswissenschaftliche Monatszeitschrift „Aufbau“ haben die Anerkennung der sozialistischen Eltern und Erzieher gefunden. Die „Neue Jugend-Bühne“ und die anderen Schulbücher des Verlages sind zu unentbehrlichen Arbeitsmitteln der fortschrittlichen Schule geworden. In Kurzen und pädagogischen Fachgruppen versucht der Bund die vom Staat vernachlässigte Aufgabe der weltlichen Lehrerbildung zu fördern.

Am Pfingstmontag wurde eine Reihe von Anträgen zu den Satzungen beraten und angenommen, die eine schärfere Organisation des Bundes herbeiführen. — Die alte Bundesleitung wurde ohne Widerspruch wiedergewählt. Bundesvorsitzender ist wieder Rektor Karl Linke-Berlin. — Der nächste Bundesstag findet 1933 in Brandenburg statt.

## Die Lehrertagung in Frankfurt

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Frankfurt a. M. fand am Donnerstag eine mehrtägige Konferenz des Deutschen Lehrervereins ihren Abschluß. Reiche Arbeitstage wuchsen mit wichtigen Massenveranstaltungen, zu denen u. a. der preußische Kultusminister Grimme und Vertreter der örtlichen Behörden erschienen waren. Aus den Referaten und Diskussionsreden stand wiederholt die energische Forderung nach Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer. Insbesondere wurde lebhaft gegen die Entlassung von Lehrern aus politischen Gründen protestiert, die in Braunschweig und Thüringen erfolgte. Besonders bemerkenswert ist auch die Forderung des Deutschen Lehrervereins nach Erhaltung und Ausbau der Lehrerebene. Internationale, die als wichtiges gewerkschaftliches Ziel bezeichnet wurde.

Der am Vortage einstimmig wiedergewählte Schulrat Wolff-Berlin sprach in seinem Referat von engster Verbundenheit mit den erwerbslosen Volksgenossen, mit Kurzarbeitern und Arbeitslosen. Der Lehrer als Arbeiter müsse am das Sinnlose der Arbeitslosigkeit.

In den Referaten wurde die Simultanschule als Urtype der Volksschule bezeichnet. Auf dem breiten Unterbau der Einheitsschule müsse sich ein differenziertes Bildungswesen aufbauen. Hochschulbildung für Volksschullehrer sei unbedingt notwendig.

Zur Schul- und Beamtenpolitik wurde eine Entschließung angenommen, in der ein Reichsgesetz über das Beamtenrecht gefordert wurde, ferner der restlose Abbau privater Volksschulen und die allgemeine Durchführung der achtjährigen Volksschule. Auch gegen eine weitere Gehaltsföderung der Beamtenchaft nahm der Kongress Stellung.

## Reaktionär, unwissend und verständnislos

So zeigen sich die meisten Rechtsprofessoren an Deutschlands Universitäten.

Eibersfeld, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Internationale Kriminalistische Vereinigung, deutsche Sektion, eine der wenigen internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen, denen es bisher nicht gelungen ist, den Vorkriegszustand internationaler Zusammenarbeit wiederherzustellen und deren Internationalität insoweit in der Zusammenarbeit mit Österreich besteht, versammelt alle zwei Jahre ihre Mitglieder zu einer Tagung, auf der dann die entscheidenden und gerade aktuellen Fragen der Strafrechtspflege diskutiert werden. Dieser einst von dem großen Strafrechtswissenschaftler Liszt begründeten Organisation gehören die meisten ordentlichen Strafrechtsprofessoren der deutschen Universitäten, viele Richter und Staatsanwälte sowie Verteidiger an, und so ist für die Öffentlichkeit nicht ohne Bedeutung, was diese führenden Juristen für konstruktive Ideen haben. Denn im Kampf gegen die Gesetzgebung und die Praxis der Justizverwaltung spielen die hier geäußerten Ansichten oft eine Rolle.

Die diesmalige Tagung unter dem Vorsitz des früheren Oberstaatsanwalts Ebermeyer hatte als ersten Punkt der Tagesordnung das Thema: Berufsverbrecher. Während sich der erste Referent, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Hagemann, mehr in allgemeinen Ausführungen erging, die Erfolge des Volkshaates in der Fortbildung der Rechtspflege erwähnte und auch den Zusammenhang mit der heutigen Wirtschaftskrise als Verbrechensursache nicht verlor, trotzdem auch er scharfe Vorbehalte gegen das Verbrechertum verlangte, waren solche Töne von den meisten anderen Rednern nicht zu hören. Reichlich von Gefühl getragene Ausführungen spielten den Kampf gegen das Berufsverbrechertum, und es war das Verdienst des Heidelberger Universitätsprofessors K. Ad. Bruch, daß er nicht nur auf die völlige Unbestimmtheit des Begriffs Berufsverbrecher hinwies, sondern auch betonte, daß die paar Tausend Berufsverbrecher in Deutschland im Verhältnis zur vorhandenen Kriminalität nicht die Rolle spielen, die ihnen auf der Tagung zugemutet wird. Man hätte bei den einzelnen Rednern, besonders bei einigen Universitätsprofessoren, den Eindruck, daß überhaupt nur der Begriff Berufsverbrecher in die Diskussion eingeführt

werden sollte, um um so ungehinderter und unbeschwerter sozialreaktionäre Ideen vertreten zu können. Besonders der Königsberger Professor Sauer tat das ziemlich unbedürftig, indem er sogar bei Meinid ein Berufsverbrechertum annahm, selbstverständlich waren den meisten Rednern die Urteile, die von den meisten Gerichten gefällt zu werden pflegen, viel zu gelinde. Der Referent, der Leipziger Universitätsprofessor G. G. G. gliederte die Zustände mildernder Umstände in einer Reihe von Eigentumsdelikten, sprach von einer fahnen Praxis der Gerichte. Andere Richter gaben unorthodox ihre Abneigung gegen die Laienrichter zum Ausdruck.

Den Gipfel aber erklomm der Kölner Universitäts-psychiater W. W. W., der neben seiner Abneigung gegen die Laienrichter auch einen besonderen Haß auf die seiner Ansicht nach unerhörte häufige Gnadenpraxis hat, von der er die Behauptung aufstellte, daß die Begnadigungen ohne Prüfung der Akten vorgenommen würden. Es war ein merkwürdiger Zustand, daß der anwesende Vertreter des preussischen Justizministers den Professor W. W. W. nicht in die Schranken zurückwies, da ein anderes Land als Preußen von dem Kölner Universitätslehrer kaum gemeint sein dürfte. So konnte Professor W. W. W. für seine un wahren Angriffe noch lebhaften Beifall der Versammlung einheimen, die zu 90 Prozent aus preussischen Staatsbeamten bestand. Selbstredend markierte sich W. W. W. auch über die Gnadenpraxis des Landtags und die Folgsamkeit des Justizministers. Nicht uninteressant ist, daß er seinen Angriff auch damit begründete, daß er als Richter das sagen wolle, was vielleicht ein Jurist nicht sagen könne.

Die zum Schluß gegen erheblichen Widerspruch angenommenen Theisen geben kein Bild von den Gedanken, die auf dieser Tagung leider geäußert worden sind. Wenn am Freitag unter anderem zum § 218 Stellung genommen werden wird, werden sich die Geister wahrscheinlich noch mehr scheiden.

## In Berlin wird geäubert

Wieder zwei Rechtspolitiker stark kompromittiert Der Berliner Magistrat hat am Mittwoch auf Vorschlag des zweiten Bürgermeisters Dr. Elsh beschlossen, gewisse Fälle von Veräußerung zwischen Amtsgeschäften und persönlichen Geschäften gründlich zu liquidieren. Die Fälle stammen noch aus der Zeit des Oberbürgermeisters Dr. Böh.

In einem Falle ist bereits eine Entscheidung getroffen. Es handelt sich hier um den Geschäftsführer der „Berolina“, Goldbe. Die „Berolina“ ist eine städtische Grundstücks-Gesellschaft, die vor Jahren die Grundstücksauflösung am Alexanderplatz durchführte. Gegen die Durchführung dieser Geschäfte läßt sich nichts einwenden. Die Stadt hat ohne Zweifel das heil unskritische Gelände am Alexanderplatz günstig gekauft. Hätte sie die Käufe selbst getätigt, so hätten größere Summen ausgeworfen werden müssen. Um das Gelände am Berliner Alexanderplatz bewarb sich zu gleicher Zeit wie die Stadt eine unter nordamerikanischer Führung stehende Gruppe. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, daß der Geschäftsführer der „Berolina“, Goldbe, der mit dem Kauf durch die Stadt Berlin betraut war, gleichzeitig der nordamerikanischen Gruppe gute Dienste geleistet hat. Es soll beabsichtigt gewesen sein, so wird behauptet, Goldbe als Geschäftsführer in den Dienst der genannten Gruppe zu übernehmen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß Goldbe nicht Geschäftsführer der „Berolina“ bleiben konnte. Diese Folgerung hat Dr. Elsh gezogen. Goldbe ist aus dem Dienst der Stadt Berlin ausgeschieden.

Die Grundstücke am Alexanderplatz wurden für die Berliner Verkehrs-Gesellschaft aufgelöst, die sie für ihre Untergrundbahnbauten brauchte. Es mutet nun immerhin merkwürdig an, daß die „Berolina“ einem Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, dem Oberbauamt Zangemeister, eine Hypothek von 200 000 Mark zu sehr günstigen Bedingungen auf seine Villa gegeben hat. Zangemeister gehört der Deutschnationalen Partei an. Auch Goldbe steht der Reichspartei nahe.

Ein anderer Fall betrifft die Berliner Gaswerke. Diese stehen seit 1928 unter Leitung des als Fachmann bekannten Dr. Ludwig. Ludwig ist Inhaber mehrerer Patente; unter anderem hat er einen Gas- oder -regler konstruiert, der in größerem Umfang auch in Berlin eingeführt werden ist. Für die Ueberlassung der Lizenzen an eine Berliner Maschinenfabrik hat Ludwig größere Summen bezogen. Es soll ein durch den früheren Oberbürgermeister Dr. Böh unterzeichneten Vertrag vorliegen, wonach Ludwig dieses Recht zugestanden wurde. Dieser Vertrag hat immer wieder zu Vorwürfen gegen Ludwig geführt. Man kann unter diesen Umständen das Bestreben der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung, hier Klarheit zu schaffen, demgegenüber verhalten sich Ludwig ablehnend. Mit der ganzen Angelegenheit soll sich nun am Freitag der Aufsichtsrat der Berliner Gaswerke beschäftigen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß es zu einer Klärung in geistlicher Stelle kommen wird.

## Die Zollunion vor dem Haager Weltgerichtshof

Beschleunigtes Verfahren. Amsterdam, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der Präsident des Haager Ständigen Internationalen Gerichtshofes hat am Donnerstag bekannt gegeben, daß das schriftliche Verfahren in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion mit dem 1. Juni abgeschlossen wird. Die offizielle Behandlung der Angelegenheit wird in der ersten Juni-Hälfte beginnen. Das Gutachten des Hofes wird wahrscheinlich noch vor Ende August erstatet werden.

## Auslandskredite für Oesterreich

Verlängerung der Krisenfürsorge. Wien, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der österreichische Nationalrat erteilte der Regierung am Donnerstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten eine Ermächtigung zur Uebernahme der Haftung für ausländische Kredite an die zusammengebrochene Kreditanstalt. Angenommen wurde zugleich eine Entschließung der Sozialdemokratie, nach der die Regierung über die Einflüsse der Direktoren und Verwaltungsräte der Kreditanstalt im Hauptauschuß eingehend Auskunft zu geben hat. Ferner hat sich die Regierung auf Antrag der Sozialdemokratie bereit erklärt, über die Lage der Kreditanstalt zu berichten, sobald ein Drittel des Hauptauschusses das fordert.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ebenfalls auf Antrag der Sozialdemokratie das Gesetz über die Notkreditanstalt (Krisenfürsorge), das die Regierung nur bis zum 15. Juni ausdehnen wollte, bis Ende des Jahres verlängert.

Wird ständig für unsere Zeitung!



**STADTHEATER**

Freitag, 20.15 bis nach 22.30  
Abonnements-Vorstellung C20  
**Das Rheingold**  
Sonnabend, 10.30 bis nach 23  
**Das Weibchen vom Montmartre**  
Sonntag, 11.30 bis nach 13  
Letzte Vorstellung  
der Jungen Bühne  
19.30 bis gegen 23  
**Die Hochzeit des Figaro**

**LOBETHEATER**

Freitag, 20.15 bis 22  
**Die fünf Franzosen**  
Sonnabend, 20.15 und täglich  
zum 1. Mal!  
Kora  
Schauspiel von Henri Fabien

**THALIATHEATER**

Freitag, 20.15 bis 22.45  
**Kabale und Liebe**  
Sonnabend, 20.15 und täglich  
zum 1. Mal!  
Das öffentliche Argernis  
Schwan von Franz Arnold.

**Schauspielhaus**

Wielmi-Theater-Gesellschaft  
Täglich 8 Uhr:  
Günther Fischer in  
**Liebe und Kompetenzblase**  
Bühne von 50 Bf. bis 4 Mt.

**Sonnabend, 20 Uhr**

9599  
**3. Südpark-Konzert**  
Schlesische Philharmonie

**WELTBÜHNE**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 35

W. 6 und 8 1/2 So. 3, 8 u. 8 1/2  
1. **Ihre Lieblinge alle:**  
Fritz Schulz, Lucia Englisch, R. A. Roberts  
Walter Alila, Szöke Szakall, P. Morgan  
im köstlichen Tonlustspiel  
**„Komm zu mir zum Rendezvous“**  
2. **Carlo Aldini in „Das Panzerauto“**  
Eine sensationelle Geschichte mit Hindernissen

**ASTORIA PALAST**  
Fürstenastrasse 32

W. 5, So 3 Uhr Letzte Vorst. 8 1/2  
**Felix Bressart, Anny Ondra, Siegfried Arno**  
**bleiben** 11350  
**noch eine 2. Woche**  
mit ihrer zwerchfellerschütternden Tonfilmposse:  
**„Eine Freundin so goldig wie du“**



**Monteur-Anzüge**  
Recht blaue Restlinge  
Jacke oder Hose  
4.20, 3.90, 3.25

**Auf zum Grasbahn-Motorradrennen**  
in Obernitz

Sonntag, den 31. Mai, 14.30 Uhr  
**Große Grasbahn-Motorradrennen**  
mit erster Besetzung:  
Huth / Schindler / Graf Schweinitz / Ludwig  
Allinger / Ermer / Köhler (Leipzig) u. a.  
Messencieris-Mannschaftsrennen / Zahnhausen  
Riesen-Lautsprecher-Anlage  
**Große Auto- und Motorradschau.**  
Eintrittspreise: 0.80 bis 2.00 Mk., Schüler 0.50 Mk.  
Vorverkauf im Verkehrsbüro, Barasch  
Zugverbindung: 13.20 Uhr Hauptbahnhof (Sonntags-  
fahrkarte) 2052

**Buchhandlung Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3 Neuz Graudenstraße 5

Aus der Nierenwahl der von mir  
bereitgehaltenen  
**Lebensmittel des täglichen Bedarfs**  
bringe ich heute  
eine separate Ausstellung nachfolgender  
**10 extra großen Schlager**  
im Zeichen der Zeit  
Ich biete, auf 5 Tischen sichtbar zur  
Sicht gestellt, an und zwar:

**Zisch 1:**  
Prima Dauer-Zerelatwurst  
in Rindsdarm das Pfund nur 1.24  
1/4 Pfund 0.32  
Prima Dauer-Zerelatwurst  
in Fettdarm das Pfund nur 1.28  
1/4 Pfund 0.35

**Zisch 2:**  
Prima Dauer-Blodwurst  
in Rindsdarm das Pfund nur 1.38  
1/4 Pfund 0.38  
Prima Deutscher Käsewurst  
das Pfund 0.64

**Zisch 3:**  
Defferdien in Portionspackung  
1 Dose 0.20 5 Dosen 0.98  
10 Dosen 1.94 25 Dosen 4.80  
50 Dosen 9.50 100 Dosen 18.00  
Chinesische in Del. prächtvoller,  
jardienarziger Fisch die Dose 0.42  
5 Dosen 2.00 10 Dosen 3.80

**Zisch 4:**  
Märkische-Gebackt, prächtige  
Rezepte für jeden Haushalt  
1/4 Pfund 0.20 1/2 Pfund 0.38 1 Pfund 0.75  
Gefüllte Pfeffer-Waffeln  
1/4 Pfund 0.20 1/2 Pfund 0.38 1 Pfund 0.75

**Zisch 5:**  
Frische-Eiweiß-Eiscreme  
die Tafel 100 g  
1 Stk. 0.22 3 Stk. 0.60 5 Stk. 0.98  
Schmelz-Eiscreme in 1 Pfund-Packung,  
wunderbare Qualität zum Kochen u.  
Kochen 1 Pfund 0.28 3 Pfund 0.80  
5 Pfund 1.20 10 Pfund 2.30

**Zisch 6:**  
Frische 11 große Schlager auf  
den Lebensmittelmarkt bringen allezeit  
von allergrößter Zierde sein, und ich  
lebe zur Befriedigung dieser Wünsche  
in meinen Verkaufsständen. Bitte  
frage 55 Jahre jeder Kaufmann ein.  
Meine Produkte anderer Natur  
bestehen zu jedem Zeitpunkt in  
besten bei nur einwandfreier Qualität zum  
Verkauf.

**Max Schönfelder**  
Breslau 1, Graudenstraße 30  
Telefon 2000



**Er freut sich auch und Sie gefallen ihm**  
Wie wird er strahlen, wenn er Sie sieht in Ihren neuen Speierschuhen. Er wird Sie bewundern und unverhohlen seine Anerkennung in Worte kleiden und er wird stolz auf Sie sein. - Schuhe sind der springende Punkt Ihres zückeren Eindrucks. Am Schuh liegt es, ob ihre Beine und Ihre Kleider zur rechten Geltung kommen. - Speier hat die rechten Schuhe für Sie. In der riesengrossen Speier-Auswahl, unter tausend verschiedenen Modellen finden Sie bestimmt den moderechten Schuh, der Ihrem persönlichen Geschmack entspricht, einen Schuh, der Ihren Fuss gut kleidet und Ihre Erscheinung um einen Reiz vermehrt. Einen Schuh mit erprobt guter Passform, gediegen verarbeitet (auch Innen!), der sich gut trägt und überdies noch wirklich billig ist. - Und denken Sie stets daran: Für jeden „Speier“ bürgt ein Schuhunternehmen von Weltruf mit seinen Erfahrungen, seinen Spezialisten und der ganzen grossen Verantwortlichkeit seiner 50 jährigen Tradition.

**Sandaletten die Modelleblinge**  
Ideal schöne Modelle. Wundervoll im Schnitt, ausprobiert gute Passform, echtes feinnarbiges Chevreux in ausgesuchter schönen Modifarben, auch in Lack und Weiss-Schwarz, weiss gepaspelt, voll und ganz ledergefüllt, mit schön geschweiftem Louis XV Absatz.  
10.- 12.50 14.50 16.50  
**Opanken und Flechtschuhe**  
Reizende Sonnenschuhe in fein abgestimmten Farben, musterhaft in der Form, ganz Leder- oder Flechtvorderblatt mit echt Leder angefochten, Flechtmodelle mit unterfülltem Blatt, kräftiges Gelenk, das die schöne Form erhält, guter Lederbrandsohle und verstellbarem Verschluss.  
6.90 7.90 10.90 12.50

**Kaufen Sie bei Speier A.G.**  
Schweidnitzerstr. 3-4 | Ohlauerstr. 87  
„es hat seinen Grund“

**ISTHEATER**  
Letzte Vorstellung  
Sonntag 11.30 Uhr  
Karten RM. 0.80 bis RM. 4.00 an der Kasse

**ATLANTIK**

Gräbschener Straße 74  
Anfang 5 Uhr Tel. 58508 Letzte Vorst. 9 Uhr  
Kar bis Donnerstag, 4. Juni bringen wir ein nicht zu überbietendes Doppelprogramm.  
**Charlie Chaplin**  
in  
**Lichter der Großstadt**  
Das große Filmergebnis.  
Dazu als 2. großer Schlager  
**Die Halbwüchsigen**  
Eine Sittensatire mit Astor Parker  
Daisy D'Ors. - 8 Akte.  
Ferner: **Ulla-Kommode.**  
Auf der Bühne:  
**Geraldo u. Gerda**  
Die vielseitigen und interessantesten Jongleure.

Sonnabend, den 30. Mai  
**Kindererziehung im Zoo**  
Ein Erwachsener kann auf eine Eintrittskarte zu 1 RM. bis zu 2 Kinder unter 14 Jahren eintrittsfrei mitbringen. 2057

**Zentral**  
Theater - Westendstr. 23  
Kar bis einschli. Mittwoch, den 3. Juni (Donnerstag, den 4. Juni geschlossen) bringen wir auf vielfachen Wunsch nochmals in der Westendstr. das ausserordentlich beste Tonfilm-Lustspiel des Jahres  
**Die Privatschreinerin**  
mit Felix Krull, Paula Weller, Hermann Thierig in vollendetester Komödie und Bildwundergabe zur Aufführung.  
Im Begleitprogramm begleitet von unserer Handkammer  
**Falschmiedchen**  
Sensationeller Film in 8 Akten mit Olga  
Auf der Bühne:  
**4 Männer und ein Weib**  
Starrer-Gesangs-Operette  
Bühnen- und Film-Operette

**Brennholz:**

Schwarze und Stämmlinge, gibt billig ab 2051  
**Dampfsägewerk Breslau** verlängerte Niedergasse

**Nero**  
8. Jekke 7 Pl.  
Zigarre  
K. Krüger  
Breslau  
201

**Benutze die Buchkarte!**

Für 50 Pl. wöchentlich  
kannst Du Dir geistige Schätze von unermesslichem Wert erwerben!  
Wende Dich sofort an unsere  
**Buchhandlung**  
Gross-Graudenstraße 8

**Kinderwagen Sportwagen**  
verkauft billig  
Flurstraße 6, I., 1.

**Ausnahmepreise für Fleisch- u. Wurstwaren**

Schweineb. Pfd. 0.45, Schweinef. Pfd. 0.55 u. 0.60  
Schweinefleisch und Schmalz Pfd. 1.00  
Kalbfleisch m. Knoch. v. 0.85 an, ohne Knoch. v. 1.20  
Hammelfleisch Pfd. 0.80-1.10, Rindfleisch o. Knoch. Pfd. v. 0.80 an, Suppenfleisch Pfd. 0.50-0.75  
Fleisch Pfd. v. 0.70 an, Rindfleisch Pfd. v. 0.75, Frischer Speck Pfd. 0.60-0.70, Längenfett Pfd. 0.60  
Käuderspeck Pfd. 0.70 u. 0.77  
Ausgel. Schweinefleisch u. Griebenfleisch Pfd. 0.71  
Geräuch. Backen Pfd. 0.85, Frische u. gep. Backen 0.4  
Gulausch u. Gehacktes Pfd. 0.80, mit Schweinef. Pfd. 0.7  
Gehackte Eisbeine Pfd. 0.60, Rindfleisch Pfd. 0.50  
pa. Teewurst 1/2 Pfd. 0.35, Zerkelatw. 1/2 Pfd. 0.20-0.35  
Harte Zerkelatwurst u. Salami 1/2 Pfd. 0.35 u. 0.4  
Metzwurst u. Merzella 1/2 Pfd. Mk. 0.20, Preßkopf 0.1  
Kochsalami 1/2 Pfd. Mk. 0.25, Preßwurst Pfd. 0.40-0.6  
Leberwurst Pfd. 0.40-1.20, Braunschweiger Pfd. Mk. 0.70-1.00, Klobbasse Pfd. Mk. 0.70-1.20  
Frühstücksspeck und Bierwurst 1/2 Pfd. 0.3  
Kocher und roher Schinken 1/2 Pfd. 0.3  
Knoblauch, Pfd. 0.50-0.70, Schlesische Pfd. 0.60-0.8  
Geräucherter Bratwurst und Bodwurst Paar 0.15  
ft. Aufschnitt 1/2 Pfd. 0.25 u. 0.35, Wiener Paar 0.15  
Fennel 45 Pf.

**Adolf Weiss**



**Nur Vorteile wenn Sie bei uns kaufen!**  
Wir veranstalten einen extra-sehr billigen

**HOSEN-VERKAUF**

zu den niedrigsten Preisen - Riesenauswahl  
**Knickerbocker • Breches-Hosen und gestreifte Hosen**  
**Weibe Hosen • Tennis-Hosen**  
Ein Posten Hosen zur Ergänzung für Anzüge  
Eigene Anfertigung  
Zahlungserleicht. durch die Kunden-Kredit-GmbH.

**L. PRAGER**

Gegründet 1860 • Albrechtstr. 51  
Eingang nur Ecke Schumbrücke

## Einzelhaushaltspläne im Stadtparlament

### Die einzelnen Haushaltspläne ohne wesentliche Änderungen angenommen — Sozialdemokratische Anträge durch die bürgerliche Mehrheit abgelehnt — Was bringt der Schuletat? — Der Gaspreis und Strompreis abgesenkt — Epilog zur Stahlhelmdebatte — Kommunisten verhindern zum zweiten Male die Abstimmung über ihren eigenen Antrag — Der „Amoklauf“ des Kommunisten Zylla

Der schlechte Eindruck des ungläubigen Lächelns über seine Glatze, den der Kommunist West in der vorausgehenden Sitzung bei den Tribünenbesuchern der Kapelle geäußert haben muß, sollte gestern wieder verwischt werden. Das geschah, indem der corpulente Zylla den lodenden Vulkan ausstieß, indem das zuerst beim Polizeietat, wobei er beantragte, die Ausgaben für die Polizei gänzlich zu streichen. Dabei tat er, wenn die Polizei nichts anderes vorhatte, als die notwendige Bevölkerung mit Gummihüpfel und Revolver zu trainieren. Die Aufgaben der Polizei sind umfangreich, und sie würde selbst im besten Falle nicht in der Lage sein, die Aufgaben und Linsradikalen fortgesetzt vor einander zu schützen. Hat dann Herr Zylla durch seine Praxis erneut die Frage aufgeworfen, ob wir eine Polizei brauchen oder nicht. In der vorigen Sitzung hatte die Rechte die Verammlung vor der Abstimmung über die sozialdemokratische Anfrage über den Stahlhelm durch schnelle Flucht aus dem Saal beschuldigungsfähig gemacht. Nachdem gestern Genosse Seebeck in seinem Schlusswort nochmals auf die Gefahr einer Verschlechterung unserer Beziehungen zu Polen durch den Stahlhelmschwärmer hingewiesen hatte, hielt auch Herr Preiß ein Schlusswort zu den kommunistischen Anträgen. Als er dabei darauf hinwies, daß die Stahlhelmführer in den feinsten Breslauer Hotels wohnen, während sich die Massen im Freien herumdrücken müssen, der deutschnationalen Stahlhelmer Zehn: „Wo wohnen Ihre Söhne?“ Weil nun der kommunistische Geist an sich nicht ausreichte, um diese Frage zu parieren, stürzte Zylla in schwerfälliger Eile mit drohenden Fäusten langsam Zehn hinüber. Es sah gefährlich aus, so als wolle er ihn schlagen. Aber er suchte Zehn nur vor dem Gesicht herum und schied dann von ein paar anderen Deutschnationalen lehrmännisch ab. Wenn es überall so abläuft, brauchen wir allerdings keine Polizei, denn Zylla haut den Zehn nicht.

Vorsteher Bandmann schloß ob dieser unwürdigen Szene die Sitzung. Wieder einmal haben die Kommunisten der Reaktion den Weg geebnet, denn auf diese Weise kamen die bürgerlichen Parteien schließlich darum herum, bei einer Abstimmung deutlich für oder gegen den Stahlhelm-Stellung zu nehmen.

Wie die Kommunisten ahnungslos hausen, zeigte sich auch bei einer anderen Gelegenheit. Beim Schuletat beantragte Zylla 10 379 Mark „für Religionsunterricht“ zu streichen. Es geht sich hier im wesentlichen um den freigeitigen Religionsunterricht, während die Kosten des wirklichen Religionsunterrichtes gar nicht besonders aufgeführt sind. Schon die Bescheidenheit der Summe hätte ihnen das sagen müssen, wenn sie nicht nicht wissen, aber ein Kommunist denkt beim Reden über Religion nicht. So bemängelte Herr Preiß auch mit lauter Stimme, daß für Kinderspeisung kein Pfennig im Volksschuletat steht. Wichtig, denn der Betrag für Kinderspeisung steht natürlich im Schuletat, sondern, wie es sich gehört, im Etat der Kinderspeisung. Im Gegenjag zu solchem unfruchtigen Tun hat Herr Preiß gestern einige Verbesserungen im Volksschuletat durchgesetzt, die im Ausschuss abgelehnt worden waren. Der Gaspreis ist gestern durch Mehrheitsbeschluß um zwei Pfennig und der Elektrizitätspreis um zwei Pfennig ermäßigt worden. Stadtrat Zimmer belämpfte zwar die Herabsetzung des Gaspreises durch den sozialdemokratischen Antrag, Genosse Otte aber hat mit Recht darauf hingewiesen, wenn die Gewerbesteuer und der Elektrizitätspreis gesenkt werden, auch der Gaspreis entsprechend herunter muß. Er wies auf den Schaden von einer Million jährlich, den die bürgerliche Mehrheit der Stadt durch den Anschlag an der Elektrizitätswerk Schlessen zugefügt hat.

die Anordnungen der Ministerialbeauftragten. Die Klassenfrequenz ist erhöht worden, die Pflichtstundenzahl hat man heraufgesetzt und den Unterricht für die Lernanfänger hat man zu kürzen für notwendig erachtet. Diese Maßnahmen liegen bestimmt nicht auf der Linie, die zur Hebung der Volksbildung führt.

Es sind die bisher im Etat vorhandenen 30 000 Mark für Krankenversicherungs-Beihilfen für die Volksschullehrer mit der Begründung gestrichen worden, daß sie keine künftigen Beamten seien. Die Sozialdemokratie verlangt Wiedereinsetzung dieses Betrages. Weiter verlangt sie Streichung einer unbedeutenden Magistratsratsstelle und Streichung der Stelle eines Stadtmannes, weil es möglich sei, die zwei Büros der Schulverwaltung zu einem Büro zusammenzulegen. Der Betrag für Lehrmittel, der um 30 000 Mark gekürzt ist, soll wieder wie im Vorjahre mit 60 000 Mark in voller Höhe eingesetzt werden.

Schon deshalb, weil bei der gleichen Position für die höheren Schulen der vorjährige Betrag nicht gekürzt worden ist. Auch für Schülerwanderungen verlangt die Sozialdemokratie die Einziehung der vorjährigen Summe, damit das Volksschulwesen nicht in die Zustände verfallt, wie sie vor 40 bis 50 Jahren an der Tagesordnung waren. Stadtv. Preiß (KPD.) verlangte unter anderem Streichung einer Position und mußte sich vom Stadtv. Preiß belehren lassen, daß es sich dabei gerade um einen Posten handelt, bei dem es um den freigeitigen Unterricht geht. Fast alle sozialdemokratischen Anträge wurden von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Lediglich bei der Stadtmannstelle bequemte sich das Zentrum, den Antrag zu unterstützen.

Sodann setzte die Verammlung eine Anzahl von Einzelhaushaltsplänen ohne Aussprache vorläufig fest. Beim

#### Etat der Beteiligung an anderen Schuleinrichtungen

verlangten die Sozialdemokraten die Abhebung der 200 000 Mark für die Privatschulen. Dafür hat es Geld und Stadtv. Karl Preiß (Soz.) kennzeichnete mit Recht die Haltung des Bürgertums, das sich um die Volksschule mehr kümmern würde, wenn auch seine Kinder zwangsläufig diese Schulen besuchen müßte. Stadtschulrat Vauterbach erklärte, daß es sich bei der Position um verträgliche Leistungen handelt und das Bürgertum lehnte den Antrag selbstverständlich ab. Für die technische Abendschule halten die gleichen Vertreter aber nicht einmal die Erhöhung des Zuschusses auf 5000 Mark übrig, wie sie die von den Sozialdemokraten unterstützten Kommunisten beantragten.

#### Haushaltsplan des Jugendamtes

beantragte Stadtv. Cassin die Streichung des Zuschusses von 11 600 Mark an die Zentrale für Jugendfürsorge. Es handle sich um eine Dachorganisation von Jugendverbänden, die ihr

Wirken auch ebenso gut unter der Leitung des Jugendamtes in Erscheinung treten lassen könnten. Stadtv. Heilberg (Staatsp.) sprach dagegen und der Antrag wurde abgelehnt.

Stadtv. Fritz Pietsch (Soz.) beantragte sodann beim

#### Haushaltsplan der Hauptverwaltung

die Streichung der vorläufig unbedeutenden Obermagistrats- und Magistratsratsstelle, was eine Ersparnis von 18 000 Mk. bedeute. Weiter verlangt er Auskunft, ob bei den städtischen Beamten von den Nebenberufen die 20 Prozent eingezogen würden, wie das auch bei den Staatsbeamten geschieht. Vor allem verlangte er zu wissen, ob Magistratsmitglieder, die auf Grund ihres Amtes irgend welche Aufsichtsratsanteile beziehen, diese Beträge an die Stadthauptkasse abführen. Während die letzte Frage unbeantwortet blieb, erklärte Bürgermeister Macho, daß die Stellen vorläufig nicht besetzt werden und daß auch der Abzug von Nebenberufen der Beamten in allernächster Zeit rückwirkend einbehalten werden wird.

In einer sehr langen Rede vertrat sodann Stadtv. Bujalowski (Dnat.) einen Antrag,

### Die Berichte der Ministerialbeauftragten

und der Frankfurter Revisionskommission an jeden Stadtv. verordneten auszuhändigen. Bürgermeister Macho wies auf die damit verbundenen Gefahren für die Stadt Breslau hin. Der Bericht der Staatskommission sei den Fraktionsvorsitzenden bekannt und der andere Bericht sei nicht einmal allen Magistratsmitgliedern zugänglich gemacht. Stadtv. Fritz Pietsch wandte sich gegen die rechtliche Argumentation des Bürgermeisters, erklärte aber, daß die Sozialdemokraten wegen der für die Stadt erwachenden Gefahren den Antrag ablehnen, denn ein Mißbrauch ließe sich unter solchen Umständen bei Aushändigung an alle Stadtreordneten nicht so leicht verhindern. Der Antrag wurde in den Ausschuss VIII verwiesen.

Zum Etat der Berufsschulen beantragte Stadtv. Nitsche (Soz.) eine Einnahme von 660 000 Mark einzusetzen, die in Form von Beiträgen der Arbeitgeber aufzubringen sind. Der Antrag wurde abgelehnt.

### Um billigeren Gas- und Strompreis

Beim Haushaltsplan der Gaswerke lag ein Ausbittelantrag vor, den Gaspreis von 21 auf 20 Pfennig herabzusetzen. Während sich Stadtrat Zimmer auf dem Zurs „Preisabbau“ gegen die Herabsetzung des Gaspreises wandte, forderte Stadtv. Weitz (Komm.) eine weitere Ermäßigung auf 18 Pfennig, weil die Kommunisten immer etwas mehr verlangen müssen, als die Sozialdemokraten. Stadtv. Otte (Soz.) erklärte, daß die SPD-Vertreter im Ausschuss diesen Antrag nicht aus parteipolitischen Gründen gestellt haben. Die Not der breiten Bevölkerung und

## Was ist den Breslauern erlaubt?

### Die nicht unwichtige Frage für den Aufmarsch der „Frontsoldaten“

Nun geht es auf den Endspurt des Stahlhelmaufmarsches los und deshalb ist es auch wichtig zu wissen, was in diesen Tagen den Breslauern erlaubt und was ihnen nicht erlaubt ist. Zuerst ist es — wie die Polizei bekannt gibt — erforderlich, daß Beschränkungen verkehrspolizeilicher Art für kürzere oder längere Zeit eintreten. Es soll zwar nichts angeordnet werden, worin eine unnütze Erschwerung zu erblicken wäre, aber es soll auch Verständnis für Umwege und Unbequemlichkeiten von den Breslauern aufgebracht werden.

Die Frauen und Mädchen sollen, wie die Polizei empfiehlt, sorgsam auf ihre Handtaschen achten. Wahrscheinlich wird also auch ein Zugug von Taschendieben erwartet. Ob die mit dem Stahlhelm mitkommen, ist nicht bekannt. Zu der Ankündigung, daß unnütze Erschwerungen nicht angeordnet werden, stehen die Maßnahmen für Sonntag im Widerspruch.

Die Posener Eisenbahnbrücke wird nämlich während des Aufmarsches auf der Brückenaue und während der Dauer der Veranstaltung gesperrt. Wer nach Dswig will, soll entsprechend der Brückenperre die Dswiger Straße benutzen. Aber die Dswiger Straße wird einschließlich der Mathenaubrücke für den gesamten Fahrverkehr einschließlich der Kadziner ebenfalls gesperrt und die Straßenbahnlinien 15 und 26 verkehren auch nur bis Schiefwerderplatz.

Das ergibt die Tatsache, daß jedem, der seinen Weg über Dswig benutzen muß, gezwungen wird, die Dswiger Straße entlang zu laufen, wo sich auf der ganzen Straße der Stahlhelm und seine Zuschauer breit machen werden. Es erscheint uns höchst bedenklich, daß die Posener Brücke gesperrt wird. Man hätte noch Verständnis dafür haben können, daß die Polizei aus Sicherheitsgründen ein Stehenbleiben auf der Brücke verboten hätte. Durch ein Polizeiaufgebot hätten die begehrtesten allen Tanten zu Taschentuchschwenkerei auf den Oberdamm umgeleitet werden können, aber daß dieser wichtigste Überweg für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt wird, ist eine höchst bedenkliche Maßnahme, schon deshalb, weil die Straßenbahn ebenfalls stillgelegt wird.

Das ist übrigens auch höchst bedauerlich. Als während der Pfingsttage die sozialistische Jugend durch Breslau marschierte, mußte der Demonstrationzug in zwei Teile geteilt werden, die

mit etwa 500 Meter Abstand voneinander marschierten. Da durfte nämlich der Verkehr nicht aufgehoben werden. Wenn da hätten an einer Ecke ein paar Straßenbahnzüge den Vorbeimarsch des gesamten Zuges abwarten müssen, wären wahrscheinlich Einnahmeausfälle zu verzeichnen gewesen. Aber beim Stahlhelm macht das nichts aus. Weil man annimmt, daß der Vorbeimarsch fünf Stunden dauern wird, gibt es eben solange keine Straßenbahn nach Dswig. Da kann die Straßenbahnverwaltung großmütig auf die Sonntags-Einnahmen einer der Hauptverkehrslinien verzichten.

Die Straßen, auf denen Doppelspuren marschieren, sind beim Abmarsch für jeglichen Verkehr gesperrt. Das ist zunächst der Weg von der Kathenaubrücke über die Kojenthaler Straße bis an die Kohlenstraße und die Kojenthaler Brücke, Trebnitzer Straße, Matthiasplatz bis zur Ecke Malkestraße.

Das ist auch etwas ganz Neues. Wir haben schon erlebt, daß Arbeiterfestzüge in Wohnvierteln mit feillichem Abstand aufmarschieren wollten. Wir haben aber auch schon erlebt, daß diese Vorhaben selbst in unbedeutenden Straßen, in denen keine Straßenbahn verkehrt, von der Polizei nicht gestattet wurden. Diesmal aber gibt es Doppelspuren selbst in Verkehrsstraßen, wie der Kojenthaler und der Trebnitzer Straße.

Damit sich aber die Breslauer nicht darüber beschweren, daß ihnen ein Stadtteil mit den riesigen, Sonntags besonders stark besuchten Friedhöfen abgeriegelt wird, ist auch dafür gesorgt, daß sich der Stahlhelm auch in den ausgesprochenen Arbeitervierteln breit machen kann. Sonnabend mittag marschieren die vom Freiburger Bahnhof kommenden durch die Berliner Straße. Zum Rummel im Stadion kommen aus Pöpelwitz und Gaudau wieder Züge durch die Straße.

Höchst bedenklich erscheint es auch, daß Sonntags ein Zug durch das Nikolaitor geleitet wird. Nachdem der Arbeiterfestzug eine Sonntagsdemonstration verboten worden ist, muß ein solcher Marsch durch das Arbeiterviertel als eine regelrechte Provokation angesehen werden.

Die Marktkolonnen IV marschieren vom Pöpelwitzer Bahnhof über die Posener Brücke, Kofeler Stahlhelmer marschieren durch die Frankfurter und Friedrich-Wilhelm-Straße über die Brücken und statt die sich in der Schweritzstraße sammelnde Zubringerguppe IV. diesem Zuge anzuschließen, wird sie über den Matthiasplatz, Nikolaiterplatz durch die Westend-, Posener und Steinauer Straße nach dem Pöpelwitzer Bahnhof geleitet.

### Interessant ist es übrigens, wo Stahlhelm einquartiert wird.

Das Mittelstücken kommt am Freitag abend ins „Haus Schlesien“, Neue Gasse. Das Niederstücken in den „Schiefwerder“, Landesverband Oldenburg-Oldesland in den „Amerikanischen Bergnugungsplatz“, Klein-Gaudau. Der Gau Brandenburg wird in der Judenstrasse Kojenthaler im Dominium Kojenthaler und bei Janitz in Pöpelwitz, Gerschwin, Reherberg, Schwarze Straße, Neumarkt und Matthiasplatz, Mauritiustplatz, haben auch Einquartierung. „Schiffahrtspartei“ am Oberdamm, „Krafer“, „Häufiger“ und „Dswig“ in Morgenau, Heberbergen, Berlin, Hannover, Magdeburg und Braunschweig.

Die Sitzung wurde kurz nach 17 Uhr durch den Vorsteher, den Bandmann eröffnet und beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Beratung und vorläufigen Festlegung der einzelnen Haushaltspläne.

#### Der Etat der Beteiligung an Einrichtungen für Kunst und Wissenschaft

dem Stadtv. West (Komm.) Veranlassung, Streichung des Zuschusses für Stadttheater, Philharmonie, Buda und Gesellschaft für vaterländische Kultur zu beantragen. Alle Anträge, der letzte unter Unterstützung der Sozialdemokraten wurden abgelehnt.

Beim Haushaltsplan der Leistungen für Staats- und kommunale Zwecke verlangte der Haushaltsausschuss in einem Antrage, daß der Magistrat ersucht werde, die Aufgaben des Wohnungsamtes den veränderten Verhältnissen anzupassen. Stadtv. Fritz Pietsch (Soz.) bezeichnete diesen Antrag als einen Vorstoß des Hausbesitzer zur Beseitigung des Wohnungsnotstandes. Stadtv. Kozam (Mitter) sprach sich gegen den Antrag aus, während Stadtv. Strauß (Zentr.) versicherte, daß davon gar keine Rede sein könne. Mit den Stimmen der Nazi-, Arbeiter-, Partei, des Zentrums, der halben Staatspartei und der Hausbesitzer wurde der Antrag abgelehnt.

#### Der Polizei-Etat

den Kommunisten Veranlassung zur Forderung, den gesamten Betrag zu streichen. Stadtv. Karl Pietsch (Soz.) ersuchte den Magistrat, Vorstellungen zu erheben, daß sich die Verkehrsregelung der Polizei nicht zum Verkehrshindernis entwidelt, wie das am Matthiasplatz besonders in Erscheinung tritt. Auch wies er darauf hin, daß das Anhalten der Polizeifosten ein Anzeichen für die Verarmung ist, daß das kapitalistische System immer unfruchtbarer werde. Der kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

#### Etat der Volksschulen

dem Stadtv. Fritz Pietsch (Soz.) in längeren Ausführungen die sozialdemokratischen Standpunkte zu den vorgenannten Anträgen dar. Der Magistrat sei dabei noch weiter gegangen, als

### Arbeiter des Nikolaitors!

Die geplante Kundgebung der Gesamtpartei am Sonntag abend ist durch die Polizei, die auch hier dem Stahlhelm größtes Entgegenkommen zeigte, verboten worden.

Die Arbeiterschaft will es sich aber nicht nehmen lassen, wenigstens in ihrem Proleten-Viertel, zu einer Kundgebung zusammenzukommen und hat bereits eine solche beim Polizeipräsidenten angemeldet.

Alles findet sich Sonnabend 10 Uhr Sriedländer Platz ein

# Breslauer Arbeiterschaft heraus

Nach dem Demonstrationsverbot nun erst recht zur

# Flugblattverbreitung am Freitag

Arbeiter aller Organisationen beteiligen sich daran!

Die Tatsache, daß bereits zu Erziehungsmitteln übergegangen wird, läßt eine Herabsetzung schon aus ökonomischen Gründen erwünscht erscheinen.

Dem Zentrum war der Antrag anscheinend sehr unangenehm, weshalb dessen Abgeordneter Küttner eine nochmalige Ausschußberatung forderte.

## Haushaltsplan der Elektrizitätswerte

bei dem der Ausschuß eine weitere Freiermäßigung der Strompreise auf 46, 44 und 40 Pfennige empfahl erklärte Stadtd. Otte (Soz.), daß die Sozialdemokraten diesem Antrage zustimmen werden.

In recht überheblichem Tone schlug sich Stadtd. Thum (Dml.) an die Brust und erklärte, daß die bürgerliche Mehrheit die Verantwortung dafür zu tragen wissen werde (was allerdings die „Schlesische Zeitung“ heute ganz zu berichten vergessen hat).

## Unerwünschter Ausklang der Stahlhelmdebatte

Als dann die sozialdemokratische Anfrage wegen des Stahlhelmaufmarsches wieder zur Verhandlung kam, die am vorigen Donnerstag zur Herbeiführung der Beschlußfähigkeit des Hauses benutzt wurde, gab es wegen eines heinrichlichen Zusammenstoßes zwischen Kommunisten und Stahlhelmlern wieder einen vorzeitigen Schluss der Sitzung.

Stadtd. Seewald (Soz.) wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß die Bürger aller Schattierungen heute noch Gelegenheit haben werden, ihre Verbundenheit mit dem Stahlhelm offener zum Ausdruck zu bringen, als in der letzten Sitzung.

Die Tribüne wurde geräumt und einige Zuhörer räumten die Internationalen aus. Bei der sofort beginnenden geheimen Sitzung verließen die Kommunisten und Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

## Die Dresdener Tagung des Reichs- und Bundes-Eingehandels

Öffentliche Kundgebung am kommenden Sonntag - Die „Reife“ hat Herr Böhme abgeben - Einbruch.

Wie für das Reichs- und Bundes-Eingehandels-Gesetz mit der Eröffnung der „Reife“ am kommenden Sonntag beginnt in Dresden die Tagung des Oberverbandes Deutscher Kaufmännischer Vereinigungen E. V. und des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Reichs-Eingehandels.

## Heraus zur Flugblattverbreitung!

Heute ab 17 Uhr findet in folgenden Lokalen die bereits mehrfach angekündigte Flugblattverteilung statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, zu dieser wichtigen Arbeit zu erscheinen.

- 1. Schäferhölzl, Schäferstraße,
2. Weichsel, Gasse, Rheing. Gde. Viktoriastraße,
3. Kanter, Gasse, Viktoriastraße 27,
4. Kersch, Gasse, Viktoriastraße 15,
5. Dreißler, Gasse, Viktoriastraße 16,
6. Glaser, Gasse, Viktoriastraße 22,
7. Kell, Berliner Straße 62,
8. Kell, Glogauer Straße 2,
9. Krüger, Köpplingerstraße 36,
10. Müller, Köpplingerstraße 12,
11. Hahn, Hildebrandstraße 9,
12. Jeppmann, Köpplingerstraße 12,
13. Lorenz, Steinwälder Straße 34,
14. Wally, Köpplingerstraße 37,
15. Heinrich, Köpplingerstraße 39,
16. Bartusch, Köpplingerstraße 43,
17. Gurbann, Bergmannstraße 12,
18. Wolf, Köpplingerstraße 140,
19. Krone, Köpplingerstraße 12,
20. Scholz, Köpplingerstraße 23,
21. Kleiner, Köpplingerstraße 44,
22. Kopp, Köpplingerstraße 88,
23. Wittner, Köpplingerstraße 26,
24. Wolf, Köpplingerstraße 15,
25. Bamer, Köpplingerstraße 16,
26. Gölitz, Köpplingerstraße 12,
27. Reule, Köpplingerstraße 2,
28. Ober, Köpplingerstraße 43,
29. Thiel, Köpplingerstraße, Gde. Glogauer Straße,
30. Simon, Köpplingerstraße 15,
31. Langner, Köpplingerstraße 196,
32. Sydow, Köpplingerstraße 89,
33. Kiefern, Köpplingerstraße 15,
34. Kluge, Köpplingerstraße 11,
35. Kersch, Köpplingerstraße 181/183,
36. Hübner, Köpplingerstraße, Gde. Köpplingerstraße,
37. Genossenschafts-Restaurant, Köpplinger Straße,
38. Köpplinger, Köpplingerstraße 84,
39. Hennig-Kaufmann, Köpplingerstraße 107,
40. Mebler, Köpplingerstraße 95,
41. Kargarten, Köpplingerstraße,
42. Witte, Köpplingerstraße,
43. Lindt, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 7/9,
44. Karl, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 20,
45. Karl, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße,
46. Paul, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße,
47. Karl, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 107,
48. Oswald, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 22,
49. Schmal, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 21,
50. August, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 7,
51. Josef, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 286,
52. August, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 5,
53. Richard, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 6,
54. Fritz, Köpplingerstraße, Köpplingerstraße 3,
55. Kramer, Köpplingerstraße.

engen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der beiden Verbände einerseits und den bei ihnen laufenden Hausfrauen andererseits entsprechend, findet am Mittwoch, 15 Uhr, ebenfalls im großen Saal des Konzerthauses, ein Hausfrauenabend statt.

Die „Reife“ geht mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen, so daß sie im Gegenjag zu den meisten anderen Ausstellungen bei der Eröffnungsfest am fertigen Bild zeigen wird.

Die Anmeldungen für das erste schlesische Preis-Wettrennen sind in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen, daß die Teilnehmerliste nunmehr am Mittwoch endgültig geschlossen worden ist.

## 12jähriger Schüler verhängen

Es wird angenommen, daß er beim Baden ertrunken ist. Seit Dienstag ist der zwölfjährige Schüler Karl Bog aus der Rostockerstraße 10 verhängen. Die Eltern vermuten, daß der Junge beim Baden ertrunken ist.

## Zobesierung aus dem Fenster

Heute früh kurz nach 5 Uhr stürzte sich aus dem Fenster einer in einem Hause in der Glogauerstraße gelegenen Wohnung die Ehefrau Marie B. aus der Höhe der Straße auf die Straße, wo sie schwer verletzt liegen blieb und in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte, wo sie bald nach der Einlieferung gestorben ist.

MATRATZEN-KINDERBETTEN METALLBETTEN Leier, Nowinsky HERREN-SCHNEIDERSCHAFT

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftsbund, Zimmer 101-110 Telefon Nummern 500 00 - 500 01

Abteilung Oertor und Sandtor Alles beteiligt sich morgen an der Kundgebung des Oertors, 10 Uhr am Striegauer Platz.

Abteilung Oertor 20.30 Uhr Funktionärsversammlung im Gewerkschaftshaus. Freitag 20 Uhr wichtige Funktionärsversammlung bei Glogauer Straße 27.

Das Büro bleibt Sonnabend geschlossen. - Heute beteiligen uns an der Flugblattverbreitung der Partei - Konkrete findet nicht statt.

Freizeitsportgruppe Zentrum: Wegen technischer Schwierigkeiten findet unter dem Abend heute Treffpunkt 35 bei Glogauer Straße 35 statt.

Freiwillige Jugendhilfe Haus Glogauer: Sonnabend 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus Glogauer.

Von den Arbeiterkindern: Sonntag 7 Uhr im Heim Glogauer.

Kauf Schuhe Nathan Graupenstr. 22

Geschäftliches: Bei der Badenwanne gelbe Stellen, so ist zunächst die Ursache zu suchen, die durch folgende Behandlung: Man taucht einen Lappen in heißen Essig.

## Unbemerkt ertrunken

mährend die Eltern am Rande des Teiches saßen

Im Teich der Fiegelei Schröller in Deutsch-Wilfa, in der Nähe der Fiegelei herrschte, machte sich nachmittags ein junger Mann beim Tauchen eine heftige Verletzung.

## In der Lohde ertrunken

Am Dienstag nachmittags ist in der Lohde der fünfzehnjährige Baderlehrling Karl Moritz aus Klein-Woschhorn beim Baden ertrunken.

## Radfahrerzusammenstoß

Gestern nachmittags fuhr ein Radfahrer auf dem Radweg in der Glogauer Straße vor dem Grundstück Nr. 20 zusammen, wobei der Fahrer G. aus der Glogauerstraße einen schweren Kopfverletzen erlitt.

## Freier Wohnungsverlust

Einen armen Verwandten beschaffen Gestern nachmittags wurde in der Köpplingerstraße ein Arbeiter eingezogen.

Ein Arbeiter ertrunken: Gestern nachmittags wurde in der Köpplingerstraße ein Arbeiter eingezogen.

## Reiches Solal

In der Anglerstraße in Breslau werden keine Arbeiter eingezogen.



# Wenn Sommerstoffe so billig...

sind und es sich dabei um wirklich gute, erprobte Qualitäten handelt, dann braucht man sich nicht lange zu überlegen, dann greift man zu - oder bestellt sich kostenlos Muster!

**Georgette**  
das duftige Sommerkleid, in reiner und Kunstseide, in modern. Mustern und Farben  
ca. 100 cm breit  
Rm. 5.90, 4.90

**Crêpe Marocaine - Druck**  
schöne neue Farben, in den mod. Druckmust. in hell und dunkel  
ca. 100 cm breit  
Rm. 5.50, 4.90

**Sonderangebot!**  
**Crêpe Marocaine**  
Kunstseide, mit unschleibaren Fehlern  
Rm. **2.65**

**Tweed**  
für Kleider und Kostüme in Pastell-Tönen, ca. 70 cm breit  
Rm. **1.35**

**Wollmusseline**  
das praktische Strapazierkleid für den Sommer  
neue Ausmusterungen  
Rm. 2.90, 2.35, 1.90

**Voll-Volle**  
in Tulpen und Blumenmustern  
ca. 100 cm breit  
Rm. 3.10, 2.90, 1.90

Seidenhaus  
**M. Fischhoff**  
Breslau 1, Ring 43

Zahlungserleichterung durch Kunden-Kredit G.m.b.H.

Am 25. Mai verschied plötzlich und unerwartet im Erholungsheim in Landeck mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Kurt Wolf

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:

Die Trauerrede Gattin

**Agnes Wolf, geb. Scholtz**  
sebst Kindern und Anverwandten.

Einäscherung heute, Freitag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

## Berichtigung

In der gestrigen Todesanzeige der Kipke-Brauerei ist uns ein Fehler insofern unterlaufen als die Verstorbene nicht **Nahl** sondern **Nast** heißt.

Der neue  
**Junker & Ruh-Gasherd**  
Modell 1931

nur **88.-**  
auch in 10 Preiskategorien

Altafaschenstr. 3/6

Kaiser-Wilh.-Str. 3

Keine anderen

Geschäfte!

Mitglied des K. K. G.

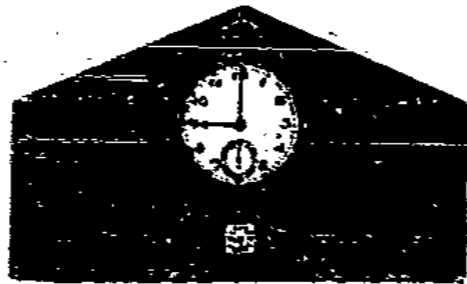


## Frisches Fleisch!

Ausnahme-Angebot!

Schweinefleisch mit Beil. 45 Pf. Zerkleinerter und  
Schweinefleisch mit Beil. 65 Pf. Salat, je 1/2 Pfund 25 Pf.  
Suppenfleisch prima 70 Pf. Knoblauchwurst und  
Schweinefleisch ohne Knochen 95 Pf. Polsterfleisch 2 Pfund 60 Pf.

Paul Przybylla, Markthalle II, Gartenstr. im I. Stg.  
Stand Nr. 371



Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte

**Schweizer Qualitäts-Uhren bis 50 %**

mehr bezahlen als bei uns?

Dieses Vorteils bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.

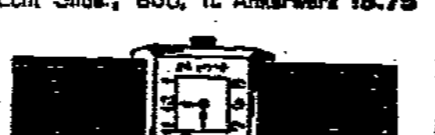
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:



Echte Silber-Lunette, 10 Steine 7.50  
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 10.-  
Gold-Doublet, 10 J. Gar., 10 Steine 11.-  
Echt Gold, 585 gest., 10 Steine 17.75  
Echt Gold, 585, ff. Ankerwerk 22.75



Platin, 10 Steine, mit Lederb. 11.00  
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75  
Gold-Doublet, 10 J. Gar., 10 Steine 14.75  
Echt Silber, 800, ff. Ankerwerk 15.75



Platin, 10 Steine, Leuchtziffern 13.-  
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 13.75  
Dieselbe, ff. Ankerwerk, 15 Rub. 15.75

Armbanduhren mit minderwertigen Werken ohne Steine führen wir nicht

350 Muster, 5-300 Mark.

Eigene Reparatur-Werkstätte

**Uhrenhaus Präzision**

G.m.b.H.

Breslau, Schweidn. Str. 54

Verkaufsstellen:

Leipzig, Neumarkt 24

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 63

Magdeburg, Breiter Weg 38

Hannover, Bahnhofstraße 47

Dresden, Amalienstraße 13

Katalog mit 240 Uhren gratis durch um. Zentrale Dresden, Amalienstraße 13.

Direktor Vorstand des Privats!

**Sommerprossen**  
werden unter Garantie durch

**VENUS** (Stärke B)

besetzt. Preis Mk. 2.75

Nachmarkt-Apothek, Ring 44

**Grad** Mohaupt  
jetzt  
Bühnen-  
platz 20, I.  
Ede Ring, höher Raditz. 1.

**Leihweife**

Smoking u. Gehrockanzüge

Klapphüte - Tel. 57082

Ledantrockenkleider nur Neu-

teile

Falle Gr., 4.75, 3.50, 2.75, 1.95

Friedländer, Sonnstr. 30.

**Deckbetten** Inlett

15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 50ff.

Stoffe 5.-, 6.- u. 7.50 20ff.

**Leihhaus Delsnerstr. 121**

**Behörden**

**Zaufische**

große 2 fenstr. Stube, Kabinett,

Entree, park., Oberior, 9 Wart

Friedensmiete, in größerer.

Gegend gleich. Offert unter

B. 57 an die „Volkswacht“

Jährtrage 4.

**Arbeitsmarkt**

**Jung. Hausmädchen**

für

Kundenweife Beschäftigung

gehört. Stellung bei

**BIGMEI,**

Reue Halberstr. 134, III.

**Kleine Anzeigen**

Hab kompten geteilt etw-

heilige Anzeigen von Ver-

kaufen, Kaufgeboten u. a.

mit nos Freunden. Wort

3 Blätter, Zeit 4 Blätter.

**28. Klappwagen mit Platte**

zuverl., Kämpfer, Helmstr. 13.

**Kindertwagen, wie neu, billig**

zu verkaufen bei Panitz,

Gebirgsstr. 45, II.

Einmal sprechend. Amazonen-

Papagei preiswert zu ver-

kaufen, Hugo Schöpe, Fichte-

str. 2, unter Kuppel.



# Sonnabend

Soweit Vorrat!

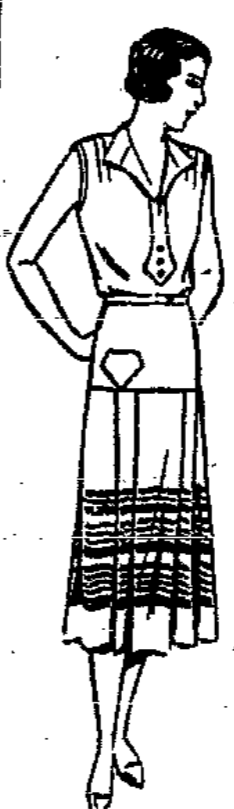
300 Stück

prachtvolle

## Trachtenkleider

in allen, auch den großen Weiten aus prima bunten, gemusterten Trachtenstoffen und glatt blauem Rock zusammengestellt zum Ausschuss **3.50** durchweg Stück

Mk 3.50



Mk. 4.50

Ein großer Posten ganz besonders schöne, weiße

**Panama-**

## Sportkleider

mit wundervoller, feintarbiger eingewebter Bordüre **4.50** durchweg Stück



billiger Waschstoff-Verkauf



**AUSSTELLUNG**  
**UNSERE WOHNUMG**  
VOM 30. MAI - 28. JUNI 1931  
AUSSTELLUNGS-GEBAUDE: SCHEITNIG

**Trauerhüte**  
bekannt größte Auswahl, billigste Preise!  
**Hilda Siedner**  
Schmiedebrücke 15/16 u. 12  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Urania**  
12 Monatshefte und 4 Bücher  
Der Proletarische Kosmos  
zu haben auch die Buchhandlung & Zeitung u. die Zeitschriften

# Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

**Gebr. Scholz**  
Breslau 1, Klosterstr. 53  
Weine - Weinbrand  
Rum - Spirituosen

**Ernst Heide**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Markthalle Ritterplatz, Stand 27/28

**Heinrich Edion**  
Breslau 5, Friedrich-Karl-Str. 7  
Es lobt, wer probt den guten Korn, wenn Du ihn kaufst beim „Edion“  
Spiritus- und Likör-Fabrik

**Romant**  
Cognac

**Firma Paul Roth**  
Mühlensfabrikate u. Landesprodukte  
Breslau, Taubstr. Nr. 3  
Eingetragene Schutzmarke für Weizen- und Roggenmehl aller Art „Colonna“

**Echte Biere**  
Münchener, Kulmbacher Pilsener, Würzburger Wiktler u. Gorkauer sowie Altbier Sprudel liefert.  
**Wein ist billig!**  
Wer deutschen Wein trinkt, hilft den notleidenden deutschen Weinbauern  
Bevorzugen Sie

**G. Philippi & Co.**  
Weingroßhandlung :: Gegr. 1828  
Breslau 1, Albrechtstraße 16  
Fernsprecher: Sammelnummer 27141

**H. Hupkas Gaststätten**  
Hofstraße 68 / Adalbertstraße 27  
Bismarckstr. 35/37 / Frankfurter Str. 19  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Ständige, billiger Verkauf von Wein und Spirituosen außer dem Hause

**Kurt Hientzsch**  
Biergroßhandlung  
BRESLAU  
Mathiasstraße 67/71a  
Tel. 45057 u. 45058  
**Raiffeisen-Weine!**  
Zu haben zu Originalpreisen in vielen Kolonialwaren und Delikatessengeschäften, auch in der Provinz, sowie im Hauptbüro der Raiffeisen-Weinkellerei, Breslau, Junkerstraße 41/43



## Der ewige Jules Verne

### Süßing, Berzon und Groß — drei Vorgänger des Stratosphärenfliegers Piccard Lebensgefahr durch Sauerstoffmangel — Der rätselhafte Schirm um die Erdkugel

Der abenteuerliche, dabei aber wissenschaftlich sehr wesentliche Versuch des Schweizer Professors Piccard hielt ganz die ganze Welt in Atem. Das Welt der kleinen Planeten aus Basel rief unbewußt in allen Menschen jene Sehnsucht nach Geheimnissen des Nichts zu ergründen hervor, die Jules Verne in unseren Kindertagen in uns gepflanzt hat. Aber Piccard hatte sich auch eine sehr wissenschaftliche Aufgabe gestellt.

Piccards Versuch, die Toposphäre zu durchstoßen und in die Stratosphäre zu gelangen, weist den Blick auf die Ballon-Höhenfahrten seiner Vorgänger. Besonders bekannt sind die Fahrten, die im vorigen Jahrhundert mit Hilfe des Ballons für Luftschiffahrt durchgeführt wurden. Der heute auf dem gleichen Gebiet der Höhenforschung tätige

Ferner mit voller Absicht seiner Tinsassen Landete, wurde am Donnerstag vormittag von dem Gastwirt Schaber, der unweit des Gletschers gelegenen Kirchhütte mit einem Fernglobe entdeckte. Schaber verständigte sofort die Einwohnerschaft von Gurgel und stellte eine Rettungskolonie zusammen, deren Führung er selbst übernahm. Die Expedition marschierte vormittags gegen 11 Uhr ab und befand sich nach einem fast zweistündigen Marsch unterhalb des Ferners, als ihr zwei Herren entgegenkamen, in denen sie die Ballonflieger erkannten. Piccard und Riffier bekräftigten auf Anfrage, daß sie die Ballonflieger sind und sie ihren Flug ohne Hindernisse

vollkommen gesund und in bester Stimmung überstanden hätten. Sie seien niemals ohnmächtig oder bewußtlos gewesen und hätten die bereits am Mittwoch nachmittag bestehende



Hier wurde Piccard gefunden

Professor Artur Berzon und der Meteorologe Reinhard Süßing erreichten bei der einen der Fahrten die für die damalige Zeit enorme Höhe von 10 500 Metern. Süßing erzählte später in einem Vortrag über seine „Himmelfahrt“: „Über 10 500 Meter Höhe werden plötzlich die bis dahin so deutlich in der Erinnerung haftenden Vorgänge unklar. Aber es steht fest, daß Berzon das Ventil zog und dadurch den Ballon zum Fallen brachte. Am Barometer konnte er noch vorher den Luftdruck von 20 Millimeter feststellen. Wäre das Ventil in dieser Sekunde nicht gezogen worden, so wäre bestimmt eine Katastrophe eingetreten. Denn Berzon verbrauchte mit dem Ziehen des Ventiles seine letzte Kraft, brach danach erschöpft zusammen und fiel in eine schwere Ohnmacht. Als ich ihm den Atmungsschlauch in den Mund stecken wollte, entschwand mir selbst das Bewußtsein. Erst nach einer halben bis dreiviertel Stunde erwachten wir aus der Ohnmacht litten aber zunächst noch an Atemnot, Angstgefühlen, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Luftfrankheit. Wir waren in 6000 Meter Höhe. Es kostete viel Ueberwindung, jetzt die notwendigen Arbeiten zu tun, um den übermäßig schnellen Abstieg des Ballons zu verhindern. Die Landung erfolgte glatt.“

Sehr aufregend verlief auch die Ballonhöhenfahrt, die Professor Berzon in Begleitung des Majors Groß ausführte. Bereits in 7000 Meter Höhe wurde eine Temperatur von 10 Grad Kälte verzeichnet. Frierend saßen Berzon und Groß im Kosch, waren aber schon zu müde, um sich die Pelze anzuziehen. Beide waren in einem Zustand vollkommener Apathie, sie schienen damit, auf die See hinausgetrieben zu werden, sie rechneten mit ihrem Tode. In Höhe von 7750 Metern wurde der Ballon, der bisher in einem dichten Wolkenmeer geschwebt hatte, wieder von strahlendem Sonnenlicht umflutet. Als die Höhe von 8000 Metern erreicht war, ließen sich die beiden Flieger unentwegt durch das für diesen Zweck damals noch übliche Glaswandfenster Sauerstoff inhalieren. Trotz der großen Gefahr einzuschlafen, führte Groß seine Instrumentenablesungen durch und zog die Ventillleine erst, als Berzon weder auf Anrufe noch auf Schreien reagierte.

Später unternahm Berzon auch einmal eine derartige Höhenfahrt allein. In 8000 Metern Höhe maß er damals 10 Grad Kälte, empfand leichtes Schwindelgefühl und mäßiges Herzlopfen, fühlte sich aber in der Lage, zu beobachten, zu überlegen und zu schreiben. Schlimmes Herzlopfen stellte sich sofort ein, wenn er auch nur einen Augenblick lang das Mundstück des Sauerstoffschlauches fallen ließ. Die Kälte ließ ihn beim Abstieg an allen Gliedern so stark erzittern, daß er sich zeitweilig festhalten mußte.

Man erzieht aus den Erlebnissen Groß, Berzons und Süßings, daß ohne Zweifel die größte Lebensgefahrung bei derartigen Expeditionen der Sauerstoffmangel darstellt. An sich paßt sich der menschliche Körper ziemlich weitgehend den jeweiligen Sauerstoffverhältnissen an. Die Himalaya-Expeditionen zeigten als Grenze dieser Anpassungsfähigkeit die Höhe von 8250 Metern fest. Eine solche physiologische Anpassung ist bei einem Höhenflug indes wegen der Geschwindigkeit, in der er vor sich geht, nicht möglich. Hier muß bereits von 7500 Metern an der Sauerstoffapparat in Tätigkeit treten, ohne den die für einen höheren Druck eingestellte normale menschliche Blutkörperzahl die notwendigen Sauerstoffmengen nicht aufnehmen kann. Durch den Sauerstoffapparat wird Sauerstoff in die Lunge unter höherem Druck, als dem unter den natürlichen Bedingungen gegebenen, eingepumpt. Verzagen die Atmungsgeräte, so droht die Gefahr der Erstickung; das Atmungszentrum im Zwischenhirn ist aus, es kommt zu Atemnot und Atemstillstand.

Es ist erfreulich, daß sich die Befürchtungen um das Gelingen der Piccard'schen Expedition nicht erfüllt haben. Mit der von Piccard erreichten Höhe von 15 000 Metern ist der erste Stratosphärenflug geglückt. Sicher ist dieser Flug nicht der letzte seiner Art. Denn viele Geheimnisse des Weltalls bleiben noch zu klären, und der ewige Jules Verne stirbt niemals aus. Denn ewig ist auch die Sehnsucht.

Kilometer besteht. Ein Autoverkehr ist im Dektal nur bis zur 1400 Meter hochgelegenen Ortschaft Zwieselstein möglich. Von dort führt ein schmaler Karrenweg in enormer Steigung, 15 Kilometer bis Obergurgl.

### Professor Piccard über seinen Flug

Professor Piccard hat sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgl eine Reihe Drahtungen abgesandt, die über den Verlauf des Fluges interessante Aufschlüsse geben. Aus diesen Telegrammen wird unter anderem entnommen: Herrliche Fahrt in der Stratosphäre. Haben die gewünschte Höhe erreicht und dort gearbeitet. Konnten erst nach Sonnenuntergang die Stratosphäre verlassen. Landung in 2700 Meter Höhe. Hatten große Schwierigkeiten und konnten erst 21 Uhr niedergehen. Sind wohl und gesund. Haben ein Zehntel Atmosphäre erreicht. Abstieg sehr schwierig, mußten 16 Stunden in der Stratosphäre bleiben. Glückliche, aber harte Landung.

Professor Piccard will drei Tage in Obergurgl bleiben. Er mußte bei seiner Landung nicht, wo er sich befand.

Einem Vertreter des Wolff-Büros schilderte Piccard an Hand seiner in kleinen Notizbüchern niedergelegten Jahresaufzeichnungen die Ergebnisse seines Fluges, soweit sie ihm wissenschaftlich besonders bemerkenswert erschienen. Dabei wies Professor Piccard darauf hin, daß ein Teil der Apparate gut funktioniert hatte, daß aber auf die Verwendung eines anderen Teiles der Apparate, wie vorauszu sehen, verzichtet werden mußte. Die Hauptmessung, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch kosmetische Strahlen erzeugten Leitfähigkeit der Gase, ist, wie Professor Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großen Höhen, was dadurch veranlaßt wurde, daß der Ballon äußerst schnell stieg. Er stieg in 25 Minuten bereits eine Höhe von 15 Kilometern erreicht, also viel schneller, als ursprünglich beabsichtigt. Piccard erklärte weiter: „Da einige technische Fragen, die auf den Ballon Bezug hatten, uns während des Aufstieges vollkommen beschäftigt haben, haben wir die Hauptmessung erst in 15 Kilometer Höhe anfangen können. Die größte Höhe von 16 Kilometern wurde nach den Aufzeichnungen Professor Piccards, wie er auf Befragen weiter mitteilte, bereits um 7.45 Uhr erreicht. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter (also ein Zehntel atmosphärischen Drucks), nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.“

Auf die Bestimmung der Flugroute hat Professor Piccard keinerlei Wert gelegt, da er mit Dr. Rippier vollumfänglich wissenschaftliche Messungen beschäftigt war. Sie und da hat er die Triebbestimmung vorgenommen. Die seitliche Geschwindigkeit betrug im Durchschnitt etwa 15 Sekundometer. Piccard verglich mit großem Interesse keine wenigen Aufzeichnungen über die Beobachtung der Flugroute mit den verschiedenen Standortbestimmungen, die von der Erde aus vorgenommen worden waren. Aus der Gondel selbst konnte immer nur ein ganz kleiner Ausschnitt der überflogenen Landschaft wahrgenommen werden, was eine genaue Bestimmung des Standortes vom Ballon aus unmöglich machte.

### Der Mond erschien wesentlich heller

als bei Beobachtung von der Erde aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck. Auf die Frage, weshalb Prof. Piccard die ausgezeichneten Landestheorien in Oberbayern und im Innatal, besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erwiderte der Forscher, daß es nicht möglich war, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Dektal voranommen, weil er dort sehr gute Landegegebenheiten feststellte. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck haben die Ballonflieger überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es Professor Piccard dann möglich, zur Landung zu schreiten, die nach seinen eigenen Aufzeichnungen um 20.52 Uhr erfolgte. Zu diesem Zeitpunkt war er in der Lage, nachdem der innere Druck der Gondel durch Ablassen von Sauerstoff in Uebereinstimmung mit der Außenluft gebracht war, die Mannlöcher zu öffnen.

### Die Temperatur in der Stratosphäre

wie ja bekannt ist, betrug außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges hat sich die kluge Voraussicht des Forschers erwiesen, nicht, wie ihm angeraten war, nur eine Sauerstoffflasche, sondern den doppelten Sauerstoffvorrat mitzunehmen. Professor Piccard erklärte hierzu: Ich treffe für alle wichtigen Unternehmungen Vorkehrungsmaßnahmen und hatte daher zwei Sauerstoffapparate mitgenommen, obwohl mir die Fabrik mitgeteilt hatte, daß die Sauerstoffflaschen mit absoluter Sicherheit funktionieren. Daß wir zwei Apparate mitführten, hat uns zweifellos gerettet, denn wir hatten bei der Landung nur noch für eine Stunde Sauerstoff.

Die Landung hat sich, wie Professor Piccard zum Schluß der Unterbrechung mitteilte, glatt vollzogen. Die Gondel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stillstand. Bei der Landung hatten wir noch 350 Kilogramm Ballast an Bord, also wesentlich mehr als wir beabsichtigt hatten. Wir hätten aber nicht riskieren können, Ballast in größeren Mengen abzugeben, da wir dadurch wieder in größere Höhen getrieben worden wären und unter allen Umständen beabsichtigten, wegen der Abnahme des Sauerstoffvorrats so schnell als möglich zu landen. Erst im letzten Augenblick gaben wir stärker Ballast ab, um ein zu starkes Aufsteigen der Gondel zu vermeiden.

Die Forscher haben die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher verbracht und dachten mit dem frühen Morgen über den Gletscher hinunterzukommen. Dies erwies sich aber als unmöglich, so daß sie um 9 Uhr aufbrachen, um in den Felsen seitlich des Ferners den Abstieg zu versuchen. Sie hatten sich hierzu mit einem der Seile des Ballons in doppelter Seilsicherung angeheftet.

## Explosion im rumänischen Petroleumgebiet

Auf dem Petroleumgebiet bei Gura Dornik in der Nähe von Floesti explodierte während der Bohrungen ein Petroleumbrunnen der Petroleumgesellschaft Praxosa. Die Explosion war so mächtig, daß im Umkreise von 200 Metern alle Sonden ihren Betrieb einstellen mußten. Das in großer Menge emporgeschleuderte Gas und Erdöl wurde von Wäde über einen Kilometer weit fortgetragen, so daß die Ernte in der Umgebung vernichtet wurde. Der Sachschaden wird auf über 50 Millionen Lei geschätzt.

## Beirunkener Baron schießt auf die Straße

In Nordhauen feuerte ein Baron von Hefersich in der Trunkenheit aus einem Fenster seiner Villa sieben Schüsse auf die Straße. Bei der Durchsicherung des Hauses fand die Polizei mehrere Handgranaten, Pistolen, Mörsergeschosse, Handfeuerwaffen, Munitio und 61 Stück altertümliche Waffen. Der Schuß wird in eine Herdenhellenheit gebracht werden.

Möglichkeit einer Landung infolge des Wetters nicht ausnutzen können. Es sei ihre Absicht gewesen, in der Nacht zum Donnerstag noch zu pendeln. In Anbetracht des schlechten Wetters hätten sie sich jedoch schließlich zu einer Landung entschließen müssen, zumal auch der Ballon nicht mehr genug Auftriebskraft gehabt habe, um mit Sicherheit die Berggipfel in entsprechender Höhe zu überqueren. Die Landung sei glatt und ohne jede Beschädigung des Ballons erfolgt.

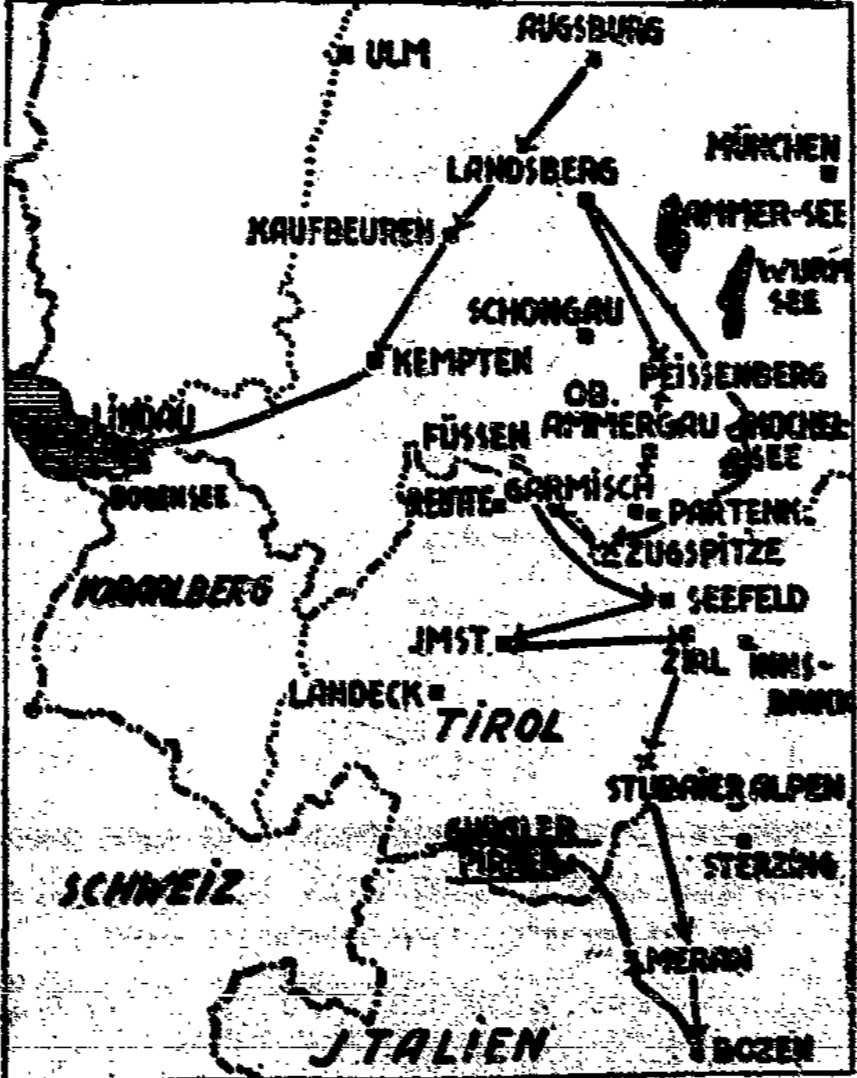
Sämtliche Instrumente seien vollständig erhalten und intakt. Sie hätten sich außerordentlich brauchbar erwiesen und interessante Beobachtungen ermöglicht, über die an Hand der Apparate noch ausführlich zu berichten sein werde.

Piccard nahm nach seinen Erklärungen gegenüber der Rettungsexpedition einen Imbiß ein und begab sich dann in Begleitung von Mitgliedern der Expedition zu seinem Ballon zurück.

Die Ortschaft Obergurgl, in deren Nähe der Ballon des Professors Piccard niedergegangen ist, liegt im hintersten Ende des Dektals in einer Höhe von 1950 Metern über dem Meeresspiegel. Obergurgl ist das höchstgelegene Kirchdorf in Nordtirol. Das Dektal beginnt bei der Station Dektal der Strecke Innsbruck-Landes und zieht sich 40 Kilometer nach Süden. Bei der Ortschaft Zwieselstein teilt sich das Dektal in zwei Arme, das Ventertal, das zum Hochjoch und in das jetzt italienische Schnafner Tal führt, und in das Gurgeltal, dessen Endpunkt das Niederjoch, der Übergang ins Felberstal, oberhalb Merans, bildet.

Der Ort Obergurgl ist von riesigen Gletschern und Bergen umgeben, die die Grenze zwischen dem deutsch-österreichischen Tiroler Gebiet und dem jetzt zu Italien gehörenden Südtirol bilden. Kurz oberhalb der Ortschaft Obergurgl beginnt der zehn Kilometer lange Gurgler Ferner, der in riesiger Zerrissenheit zum Niederjoch führt. Das Niederjoch wird rechts und links von vergletscherten Bergen, dem 3660 Meter hohen Similaun und dem 3600 Meter hohen Hochwilbe, eingerahmt, so daß der Fahrweg nur eine Breite von ungefähr nur einem halben

### Karte des Irrweges



den der Ballon von seinem Aufstieg in Augsburg bis zu seiner Landung an Gurgler Ferner zurückgelegt hat. Welchen Weg er zwischen Ammersee und Garmisch-Partenkirchen genommen hat, ist nicht bekannt, da sich zwischen diesen beiden Städten der Ballon in der beabsichtigten Höhe von 15 000 Metern befunden haben dürfte und daher nicht sichtbar war.

### Piccards glückliche Landung

Der wahre Stratosphärenflieger Professor Dr. Piccard und sein Assistent Dr. Riffier sind am Donnerstag entgegen allen Erwartungen in der Nähe eines Gletschers der Dektaler Alpen wohlbehalten aufgefunden worden. Sie haben nach ihren Erklärungen die Stratosphäre erreicht und mit ihrem Ballon eine Höhe von 15 000 Meter erzielt. Ihr Flug muß damit als geglückt gelten.

Ausgleich in Genf

Die Ratstagung des Völkerverbundes und des Europarates hat ganz unter dem Zeichen des Jollunions-Projektes gestanden. Die Verhandlungsatmosphäre war unerschrocken und gereizt, die Spannungen, die dieses Projekt außerordentlich hervorgerufen hat, sind äußerst stark hervorgetreten.

Wir waren der Meinung, daß eine internationale Verständigung über den

Internationalen Kapitalausgleich und endlich das Arbeitslosenproblem, sind nur mehr oder weniger gestreift worden. Es ist hier zu keinerlei Entscheidung, sondern nur zu allgemein gehaltenen Empfehlungen gekommen; es sind Ausschüsse eingesetzt worden, die in den Monaten Juni und Juli zu neuen Wirtschaftskonferenzen zusammenzutreten werden.

In der sehr umstrittenen Frage der Präferenzzölle hat die Mehrheit die Auffassung vertreten, daß Getreide-Vorzugszölle nur unter ganz besonderen Umständen und nur als zeitlich beschränkte Ausnahmemaßnahmen gewährt werden sollen. Auch noch gegen diese Beschränkung des Präferenzgedankens haben die Vertreter Englands und der nordischen Staaten die härtesten Bedenken geäußert.

Der Vertreter Sowjet-Rußlands, Litwinow, brachte einen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt, ein Parallelabkommen zu dem Kellogg-Pakt, in Vorschlag, einen Plan, der grundsätzlich zu billigen ist. Daß dieser Vorschlag ausgerechnet von Sowjet-Rußland ausging, erklärt sich wohl aus dem innerpolitischen Propagandabedürfnis der Sowjets, aber auch aus gewissen Befürchtungen, die die Sowjets hinsichtlich einer internationalen Aktion gegen das Russendumping hegen.

Wenn auch die letzten Genfer Tagungen für Deutschland zum Teil als Auswirkung politischer Fehler wenig erfreulich verlaufen sind und die positiven Ergebnisse auf wirtschafts- und handelspolitischem Gebiete noch dürftig sind, so bleibt wenigstens zu hoffen, daß das große Programm, das man sich in Genf für die nächsten Monate gestellt hat, endlich zu gesamteuropäischen wirtschaftlichen Aktionen führt, die geeignet sind, die furchtbare europäische Wirtschaftskrise zu mildern und die Wiedereinrichtung der Millionenheere der Arbeitslosen zu erleichtern.

Tagungsbeginn der Internationalen Arbeitskonferenz

Kohlenfrage und Arbeitslosigkeit Hauptpunkte der Tagesordnung

Die 15. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag vom Vizepräsidenten der Verwaltungsrates, dem englischen Arbeitervertreter Boulton, eröffnet. Vertreten sind 46 Staaten, darunter 30 mit Delegationen. Im ganzen sind 141 Delegierte anwesend, 78 von Arbeitervereinigungen, 32 von Unternehmer- und 31 von Arbeitsministerien. Die deutsche Regierung hat den ehemaligen Arbeitsminister Dr. Brauns und Ministerialdirektor Söhler als Vertreter entsandt. Die deutschen Unternehmer sind durch den Kommerzienrat Vogel, die Arbeiter Hermann Müller und Arbeitslosigkeit.

Als Präsident der Konferenz wurde der polnische Regierungsvizepräsident Sozial gewählt.

Anton Hueber scheidet aus dem Verwaltungsrat des IAW.

Der Obmann des Bundesvorstandes der freien Gewerkschaften Österreichs, Anton Hueber, der dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes seit dessen Bestehen angehört, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf ihm angebotene Neuwahl für Genf verzichtet und in einem Schreiben sich von Albert Thomas, dem Direktor des IAW verabschiedet. Hueber verweist in dem Schreiben auf die bei den Unternehmen in Vergessenheit gezatene Tatsache, daß die Massen der Arbeiter und Angestellten für die großen Operationen auf den Schlachtfeldern Europas gebracht werden mußten, wofür eine kleine Entschädigung durch die Gründung der Internationalen Arbeitsämter geboten werden sollte, damit ein erträglicher Kräfteausgleich im Kampf zwischen Kapital und Arbeit herbeigeführt werde. Thomas habe, so betont Hueber, mit eiserner Energie aus dem Widerstreit der Interessen positive Resultate zu erzielen versucht. Die dabei zustande gekommenen Konventionen seien unvergängliche Denkmäler des sozialen Fortschrittes.

Beamteninternationale gegen Kürzung der Beamtengelder

Die Beamteninternationale hat auf einer die Tagung beim Internationalen Arbeitsamt in Genf stattgefundenen Zusammenkunft gegen die Stimme des schweizerischen Vertreters Italiens eine Entschließung angenommen, in der gegen den Abbau der Beamtengelder protestiert wird. In der Entschließung heißt es unter anderem: Die Vertreter der unterzeichneten Verbände bedauern, daß verschiedene Staaten es für notwendig hielten, die Gehälter und den Lebensstandard der Beamten herabzusetzen, um der Wirtschaftskrise entgegenzutreten. Sie sind überzeugt, daß dieses Mittel vollständig ungeeignet ist, die Krise einzubäumen. Sie machen die Regierung und das Internationale Arbeitsamt auf die Gefahr aufmerksam, die in einer Herabsetzung der Kaufkraft der Arbeitnehmer liegt. Als Vertreter der deutschen Beamten nahmen an der Konferenz teil Hallenberg für den ADG, Fingel für den DGB und Polenske für die Internationale Föderation des Personals in öffentlichen Diensten und Betrieben.

Lümmelei eines Naziblattes

„Millionen Faulenzer gehen Kumpeln, weil das bequemer ist als zu arbeiten. Das ist die Freiheit und Würde, die man dem Volke versprochen hat, von dem angeblich alle Gewalt ausgehen soll.“ Diese Freiheit steht zu lesen in der „Völkischer Landeszeitung“ (Nr. 120 vom 26. Mai), das heißt in einem Organ, das zu 90 Prozent nationalsozialistisch ist. Jedes Dredmaul darf es sich heute anmaßen erlauben, die Arbeiterchaft zu beschimpfen.

Die Gutachterkommission ist fertig

Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat am Donnerstag ihre Arbeiten beendet. Die dritte Gutachten, d. h. ihr Vorschlag zur Reform des Arbeitslosenlohnes wird, wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, voraussichtlich in der nächsten Woche der Regierung überreicht werden. Die Überreichung des Gutachtens an die Regierung ist weniger wichtig als seine Veröffentlichung; denn die Regierung wird sich sicherlich längst über den Vorschlag der Kommission Gedanken gemacht haben. Dieser Vorschlag besteht ja, wie schon von verschiedenen Seiten betont wurde, weniger in Anregungen der Kommission als in Wünschen und Forderungen der Regierung.

So fällchen sie

Die Bezirksleitung der AFD, Halle fordert in einem Rundschreiben die Betriebszellenleiter auf, Teilnehmer an einem Ferienkursus nach Eigersburg in Thüringen zu schicken. Die Urlaubfrage löste die Bezirksleitung durch folgenden Brief: „Eventuell müßt ihr versuchen, für die Genossen auf belohnten Unwegen Urlaub herauszuholen. Er könnte angeblich, daß er an einer Gewerkschaftsschule oder einem Sportkursus teilnehmen will. Einem Ausweis einer solchen Organisation könnten wir dem Genossen dann besorgen.“

Die AFD besitzt weder Gewerkschafts-, noch Genossenschafts-, noch auch Sportvereine. Sie meint mit diesen Einrichtungen eben diejenigen der wirklich Klassenbewußten Arbeiterchaft, deren Haltung diesen Ueberrevolutionären von jeder zu wählter Gelegenheit geben muß. Um aber für sich selbst Vorteile zu ziehen, welcher Art herauszuholen, schämt sich diese Gesellschaft nicht ganz offen mit Fälschungen und dem moralischen Kredit anderer zu arbeiten. Auf „Unwegen“ nennen die Kommunisten berüchtigte Subalternität ihrer Fälscherzentrale. Das nimmt ausnahmsweise einmal. Einen zerabten Weg sind diese politischen Schwadroniere noch nie gegangen.

Jollunionsplan

vielleicht in Form des Einbaus in ein größeres europäisches handelspolitisches Programm der rein juristischen Austragung des Streitfalles unbedingt vorzuziehen ist.

Die wirtschaftlichen Verflechtungen und Abhängigkeiten der einzelnen europäischen Volkswirtschaften sind so groß und so intensiver, daß größere Umformungen nur im internationalen Einvernehmen und unter Rücksichtnahme der wichtigsten Interessen anderer Länder erfolgen können. Trotz der kategorischen politischen Ablehnung durch Frankreich und die Tschechoslowakei, der wirtschaftlichen Widerstände und der Verstimmung des Auslandes über die Form der Angelegenheit hoffen wir, daß sich doch vielleicht in der wirtschaftlichen Aussprache eine Verständigung über die engere Ausgestaltung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen würde anbahnen können.

Das ist nicht der Fall gewesen. Der Völkerverbund hat mit Zustimmung von Curtius und Schöber die Angelegenheit zur Entscheidung über die Rechtsfrage, ob der Plan die Verpflichtungen verletzt, die Österreich hinsichtlich der Aufrechterhaltung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit in internationalen Verträgen übernommen hat, an das Haager Schiedsgericht verwiesen. Der Haager Gerichtshof wird im September hierüber beraten und sein Rechtsgutachten abgeben.

Unter dem Schatten der Jollunions-Debatte haben die übrigen Verhandlungen wenig greifbare Resultate in der Richtung der Binderung der europäischen Wirtschaftsnot gebracht.

Besserung in der Textilindustrie

Über noch immer tote Maschinen und Wochenarbeitszeiten über 50 Stunden

Eine gewisse Stabilisierung der Rohstoffe bewirkte in der Textilindustrie schon im vorigen Monat einen Keinen Aufschwung. Obwohl noch eine gewisse Warenknappheit den Handel, Aufträge zu erteilen. Dann kam der Bedarf der Saison. Das ist immerhin ein sehr starker Faktor für die konjunkturelle Entwicklung, wenn er auch nicht allein ausschlaggebend ist.

Trotz der Besserung im vorigen Monat zeigt die Konjunktur allerdings nur ein schwaches Zurückgehen der Zusammenbrüche. Am besten scheint sich der Handel, und zwar sowohl der Großhandel als auch der Kleinhandel erholen zu haben.

In der Baumwollindustrie ist ein harter Aufschwung festzustellen. Gerade die Unternehmer der Baumwollindustrie waren es aber, die bis zuletzt äußerst schwarz gefärbte Berichte ins Land sandten, womit man der Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit entgegenzusetzen wollte. Die bessere Beschäftigung kann jetzt nicht mehr geleistet werden. Jetzt wird aber gesagt, es lägen nur kurzfristige Aufträge vor, die nur durch starke Erhöhung der Arbeitszeit erledigt werden könnten. Das entspricht der Mentalität der Unternehmer. Sie wehren sich gegen den gesellschaftlichen Zwang zur Arbeitszeitverkürzung, wie ein Interessenblatt der Textilindustrie vor kurzem erschütternd bewies, obwohl dieses Blatt eine Verkürzung der Arbeitszeit an sich als notwendig ansieht. Dieser Zwang wird aber unerlässlich sein, weil es mit der Erreichung der Fertigkeiten sehr mangelhaft bestellt ist. Die Beobachtungen wiederholen sich immer wieder, daß, sobald es eben geht, die Fabrikanten in der Verlängerung der Arbeitszeit kein Maß und kein Ziel finden, bis sich die Folgen einstellen; und die Folgen sind schmerzlicher als je. Eine vernünftige Verteilung der Auftragsbestände scheint den Baumwollindustriellen ein unbedenkliches Ding zu sein.

In der Wollindustrie hat sich der gute Geschäftsgang, über den schon im vorigen Monat berichtet wurde, weiter gebessert. Das gilt besonders für die Kammergarnspinnereien. In der Wolleindustrie, und in der Streichgarnspinnerei ist die Lage nicht ganz so günstig, obwohl man begründete Hoffnung auf eine bessere Entwicklung in der nächsten Zeit hat. Besonders gibt es noch viel Mangel an ungezwungenen Maschinen. Die Beschäftigung in den einzelnen Branchen schwankt sehr. Herren- und Damenstoffe, die vor allem in der Provinz, z. B. in Frankfurt, hergestellt werden, erfahren sehr stark Nachfrage. In Frankfurt herrscht gegenwärtig eine besonders intensive Fabrikationsstätigkeit, wie sie seit langem nicht mehr zu verzeichnen war. Leider überwiegen hier die Einkaufslieferungen. Die Arbeitszeit ist teilweise bis auf 51 und 52 Stunden heraufgeschraubt worden. In anderen Städten liegen aber immer noch viele Maschinen still.

In Leipzig, und Meißel-Industrie ist die Lage ganz anders. Auch hier gibt es Aufschwung, zum Beispiel in den Maschinenbau, dessen Leipziger Betriebe gerade Auftragsbestände haben. In der Seidenindustrie ist ein starker Aufschwung eingetreten, der sich aber nicht über die gesamte Industrie erstreckt. Einige Wege wie Bielefeld, Bielefeld und Krefeld haben recht gute Beschäftigung. Unbedenklich in sich die Entwicklung in der Rauhweberei. Die Arbeiterzeit ist hier ebenfalls sehr mangelhaft. Sie schwankt zwischen 42 und 45 Stunden. In anderen Städten liegen aber immer noch viele Maschinen still.

sich aber nicht auf die Trikotagenbranche erstreckt. Am günstigsten ist die Lage im Chemnitzer Gebiet, wo ein härterer Auftragszufluss zu verzeichnen ist. Im übrigen sieht es gerade in diesem Distrikt sehr bunt aus. Wegen der vielen Branchen gibt es hier Abflüsse. Die Nachfrage ist äußerst geteilt. Einerseits werden billigere Genres verlangt, andererseits Qualitätswaren.

Die Eisenindustrie hat sich gebessert. Städte wie Bielefeld, Sagan und Landeshut konnten die Arbeitszeit, die stark eingeschränkt war, etwas erhöhen. Schlecht steht es in der Zulieferindustrie. In der Ausstattungsindustrie, die zum großen Teil vom Beschäftigungsgang der übrigen Branchen abhängt, hält die Besserung naturgemäß an.

Trotz der allgemeinen Aufwärtsentwicklung hat die Zahl der Arbeitslosen auch nicht im geringsten Maße abgenommen. In der Textilindustrie wurde eben stark etatsmäßig. Dadurch hat man die Kapazität ausgedehnt. So gelingt es selbst bei gesteigertem Bedarf, die Aufträge mit verhältnismäßig wenig neuen Arbeitsträgern auszuführen. Daraus geht aber die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung hervor.

Statische Lokomotivaufträge für England

Rußland hat an die englische Maschinenindustrie einen größeren Auftrag erteilt, der die Lieferung von 175 fahrbaren Lokomotiven vorsieht. Für Deutschland kann festgestellt werden, daß die Sowjetbestellungen auf Grund der Abmachungen zwischen der deutschen Fabrik und dem sowjetrussischen Staat nur schleppend eingeht. Die durch Moskau erteilten Auftragsaufträge sind bis jetzt kaum zu einem Viertel ausgeführt worden.

Spannüberordnung und Kriegsoffer

Der Reichsbund der Kriegsschädigten warnt die von der Reichsregierung geplante Spar-Kampagne vor der Gefahr, daß sie auf die Kriegsoffer verfallen könnte. Der eingeleitete Betrag soll sich auf rund 100 Millionen Mark belaufen.

Der Reichsbund der Kriegsschädigten weist darauf hin, daß die Sparmaßnahmen des Reichs in vielen Fällen nur eine Steigerung der gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben herbeiführt. Er appelliert daher an die kommunalen Spitzenverbände, gegen die geplanten Sparmaßnahmen Front zu machen.

Bei den Betriebszellenwahlen im Bereich der Eisenindustrie werden 3400 Wahlberechtigten für den 26. Juni 1932 (im Vorjahre ebenfalls) für die Betriebszellen und Nationalsozialisten 242 (240), für die Liste der weiblichen Angestellten 472 (525) und für die AFD 75 (11).

Frauen aufgepaßt!

Zeitungsverkäufer unterschreiben... Frauen aufgepaßt! Die Zeitungsverkäufer unterschreiben...

haben nun diese Leute verbrochen... Frauen aufgepaßt! Haben nun diese Leute verbrochen...

haben sie aber erst unterschrieben... Frauen aufgepaßt! Haben sie aber erst unterschrieben...

Man wurde der Stiel umgedreht... Frauen aufgepaßt! Man wurde der Stiel umgedreht...

Rund um die Badewanne

Der Besitz einer Badewanne stellt heute keinen Luxus... Rund um die Badewanne Der Besitz einer Badewanne stellt heute keinen Luxus...

lehren, brachten sie neben der Sapphills auch die Vorliebe für warme Bäder aus dem Orient mit.

In den Pariser Bädern traf man in den Wannen immer junge Mädchen, die bis an den Rand des Wassers...

Nächte

Die Nächte sind so lang — und neue Träume, Die jügend kommen, tragen alles Weh — Und sagen mir, daß ich die fahlen Bäume Nie mehr in einem Kranz von Blüten seh'.

Und wenn sie weichen und die Augen brennen, Die trostlos in das wache Dunkel seh'n, Dann können sie den Wad nicht mehr erkennen, Der aufwärts führt, und den die Starren geh'n.

Ich ringe jede Nacht mit Gott: Erhöre! Gib meinem Blut und meinem Herzen Ruh' — Doch stärker als des Himmels ew'ge Chöre Tönt immer nur in mir das Eine: Du!

Annie Hödner.

munde „Bordeau“ und später „Bordelle“. Wie es in diesen Bädern zugeht, läßt sich vermuten, wenn man bedenkt, daß das Wort „Bordelle“ später internationalen Klang angenommen hat.

Hilfe bei den Schularbeiten

Ein Zurückbleiben in der Schule bedrückt das Kind oft so stark, daß es zu einem rechten Kinderglück gar nicht kommen kann.

Da heißt es nun vor allen Dingen, das zurückgebliebene Kind, sei es nun verstockt, geknickt oder gleichgültig, recht ernst ins Gebet zu nehmen und mit ihm je nach seiner Verfassung tröstend oder mahnend das Wort zu sprechen, daß die Sache künftig in gemeinsamer Arbeit von Grund auf besser werden soll.

Meine Hilfe besteht zunächst darin, daß ich meinem Kind eine ganz bestimmte, feste Arbeitszeit vorschreibe, in die ich für ältere Jahrgänge eine Pause einlege.

Ich spreche vorher in der halben Stunde nach Tisch, während mir das Kind vielleicht in der Küche das Geschirr abtrocknet, alles, was es heute in der Schule erlebt hat.

Ich spreche bei dem vorher Gesagten voraus, daß die Schularbeiten stets an dem Tage gemacht werden, an dem sie aufgegeben sind.

Nun kann das Kind, das sonst in den Stunden wenig leistet, doch hier und da eine Antwort geben; der Lehrer hört auf, ermuntert, und das Kind erlebt vielleicht zum ersten Male das große Glück einer Anerkennung, die es zu neuem Fleiß beflößigt.

Säuglingspflege im Sommer

Ganz besonders in der heißen Jahreszeit bedarf der Säugling einer sorgfältigen Pflege. In erster Linie muß man darauf achten, daß die Kinder nicht zu warm verpackt werden.

Auch aus anderen Gründen ist es gut, wenn das Kind auf feiter, nicht unnützlich hängender Unterlage liegt; neben der Möglichkeit besserer Durchlüftung wird schlechtes Liegen vermieden.

Größte Sauberkeit ist bei der Körperpflege des Kindes anzuwenden. Ein Kind darf nicht wunden sein! Es muß vor jeder Mahlzeit trocken gelegt, mit lauwarmem Wasser und einem Schwamm abgewaschen und dann mit einem Rinderpuder gepudert oder auch zur Abwechslung mit einer reinen Boraxlösung eingerieselt werden.

Die Ernährung eines Brustkindes im Sommer ist weniger mühsam und gefährlich als die eines Flaschenkinds. Das vor jedem Anlegen die Brustwarze der Mutter sorgfältig mit Alkohol oder lauwarmem Wasser geäubert wird, ist ja selbstverständlich!

Auf keinen Fall darf man den Stuhl eines Säuglings auswaschen. Dadurch bringt man nur Krampfkrämpfe hinein. Man darf das Kind nicht im Garten usw. spielen, sondern es muß in der Wohnung liegen und spielen.

Man darf das Kind nicht im Garten usw. spielen, sondern es muß in der Wohnung liegen und spielen. Die Flasche zu einer Mahlzeit bei großer Hitze abzuwaschen ist nicht erlaubt, sondern es muß in diesem Falle natürlich nicht mehr liegen.

